Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Herausgeber und Verlag: Verlagsgesellschaft m. b. H. Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Freiheitstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.50 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.58 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebs- und Verkehrsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut zurzeit gültiger Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 87 — Sonnabend, den 13. April 1940 — Jahrgang 1940

Planmäßiger Vormarsch in Norwegen

Ein Flugzeugträger schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer bewegungsunfähig — Britischer Angriff auf Drontheim abgewiesen — Norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit

Ruhiger Tag in Dänemark

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Ueberwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Küste trafen auf keinen Feind.

In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Evenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt.

In Gegend Drontheim wurde ein Angriff britischer Flugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag versuchten englische leichte Seestreitkräfte vergeblich, in den Drontheim-Fjord einzudringen. Ein zu gleicher Zeit stattfindender Angriff britischer Torpedoflugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Drontheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Kristiansand verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffes auf Stavanger nicht stattgefunden. Dort wurde ein Vickers-Wellington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.

Die bei Oslo eingesetzten deutschen Kräfte erweiterten planmäßig den besetzten Raum nach allen Seiten.

Die Kriegsmarine setzte im Laufe des 11. April ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neuerrichteten Luft- und Seestützpunkten sind seit dem 10. April mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Aufklärungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und stießen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreitkräfte vor. Auf Grund der Aufklärungsergebnisse griff ein Kampffliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Drontheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich wurde am 11. April bis Paris ausgedehnt.

Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Englischer Angriff auf Bahnhof

Beginn eines Systems? — Folgerungen werden gezogen

Berlin, 12. April. Englische Flugzeuge haben einen kleineren Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffs war zwar gering, es ist nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis sind die Fenster eines Warteraumes zersprungen.

Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten besonders bedeutungsvoll. Es ist hier der erste Fall im jetzigen Krieg zu verzeichnen, daß von feindlichen Fliegern eine deutsche Verkehrsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine gänzlich neue Sachlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben.

Englischer Völkerrechtsbruch

Englischer Aufklärer über Belgien abgestürzt

Brüssel, 12. April. Ein englisches Aufklärungsflugzeug stürzte Donnerstag abend bei einem Landungsversuch in Awans-Bierset in Belgien ab. Die Maschine wurde beinahe völlig zerstört, die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Tommies flüchten seewärts

Berlin, 12. April. Wie von neutralen Augenzeugen berichtet wurde waren die Engländer, die am 11. April ihren erfolglosen Versuch in den Hafen von Drontheim einzudringen unternahmen sehr erstaunt, schon bei der Hafeneinfahrt auf die Abwehr der inzwischen von deutschen Truppen in Dienst gestellten norwegischen Küstenbatterien zu stoßen. Es sei sehr auffallend gewesen, in welch kurzer Zeit sich die Engländer beschleunigt wieder seewärts entfernt hätten.

Bei der im Laufe des 11. April erfolgten Besetzung von Evenes durch in dem Raum von Narvik eingesetzte deutsche Truppen wurden die dort befindlichen norwegischen Truppen entwaffnet.

Im Zuge der Erweiterung des besetzten Gebietes um Oslo haben deutsche Truppen Drammen (40 Kilometer ostwärts Oslo) und Eidsvold (70 Kilometer nordostwärts Oslo) erreicht.

England plant Flottenraub

England fordert dänische Handelsflotte zur Meuterei auf! — Drohung mit warnungsloser Torpedierung

Kopenhagen, 12. April. Von einem ungeheuerlichen Anschlag auf die dänische Handelsflotte berichtet „Vaedrelandet". In der Meldung heißt es, wie bekannt, habe die dänische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach dänische Schiffe, die sich im Mittelmeer befinden, neutrale Häfen, hauptsächlich italienische und spanische, aufsuchen sollen.

Dieser Erlaß habe die englische Regierung in eine wahre Raserei versetzt, und sie habe nun durch den englischen Rundfunk einen Aufruf an alle dänischen Kapitäne herausgegeben, daß sie der Anordnung ihrer Regierung nicht folgen, sondern britische Häfen anlaufen sollten. Werde dieser Aufforderung nicht nachgekommen, so würden die dänischen Schiffe ohne Warnung torpediert werden. Gleichzeitig seien die Mannschaften der dänischen Schiffe zur Meuterei aufgefordert worden, wenn die dänischen Offiziere der englischen Aufforderung nicht nachkommen sollten.

Das dänische Blatt erklärt abschließend, es bestehe nach dieser Aufforderung der Engländer kein Zweifel, daß England die dänische Handelsflotte rauben wolle. Der Hintergrund des ganzen Manövers sei der große englische Tonnageverlust der letzten Zeit, der England offenbar veranlasse, so weit zu gehen, Meuterei zu legalisieren, um sich wieder Tonnage zum Transport lebenswichtigen Bedarfs für England zu sichern.

Sabotageversuche vereitelt

Von England umgarnte Lotsen zum Militärdienst einberufen

Bukarest, 12. April. Die jugoslawische und die rumänische Regierung haben sich, wie hier verlautet, darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Lotsen nicht dulden wollen.

Die Engländer hatten versucht, die Donaulotsen zu engagieren und ihnen ein hohes Gehalt gegen das Versprechen auszusetzen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diesem Wege die deutsche Donauschiffahrt lahmzulegen.

Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offenkundigen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Lotsen zum Heeresdienst einberufen womit sie jenseits privater Abmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterstehen und für ihre Aufgaben einsatzbereit sind. Dies betrifft vor allem die Donaustrecke, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich in den Kataraften (Eisernes Tor).

Die Maßnahme war notwendig

Erklärung des Kommandanten unserer Truppen in Dänemark

Kopenhagen, 12. April. Die Kopenhagener Zeitung „Aftenbladet" veröffentlicht auf der ersten Seite eine Erklärung des Kommandanten der deutschen Truppen in Dänemark, General Kaupisch, der u. a. sagte, die dänische Bevölkerung wisse ja durch die Flugblätter, welche die deutschen Flieger abgeworfen hätten, aus dem Munde der deutschen Regierung und von den Erklärungen her, die Außenminister von Ribbentrop der Auslandspresse in Berlin gegenüber abgegeben habe, warum die deutschen Truppen in Dänemark seien.

Er persönlich habe den Eindruck, daß die dänische Bevölkerung auch Verständnis für die Maßnahme zeige, die Deutschland durch die Entwicklung der Ereignisse aufgezwungen worden sei. Er wolle bei dieser Gelegenheit gern seine Anerkennung und seinen Dank für die korrekte und freundliche Haltung zum Ausdruck bringen, mit der die deutschen Truppen in Dänemark empfangen worden seien.

Die deutschen Truppen ihrerseits hätten Befehl erhalten, sich ebenso diszipliniert und höflich zu verhalten, und er hoffe daher, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten das bestmögliche Verhältnis geschaffen werden möge, so lange die deutschen Truppen genötigt seien, in Dänemark zu bleiben. Er hoffe aufrichtig, sowohl in Dänemarks wie in Deutschlands Interesse, daß dies nur eine kurze Zeit sein werde.

„Wir sind nicht", so erklärte der General weiter, „mit irgend einer feindlichen Gesinnung gekommen, und ich bitte Sie, das zu unterstreichen, denn Dänemark und Deutschland haben stets in einem gutnachbarlichen Verhältnis gelebt, und wir hoffen, dies bald wieder errichtet zu sehen."

Die deutschen Truppen seien gekommen, weil die französisch-britischen Maßnahmen dies zu einer militärischen Notwendigkeit gemacht hätten. Er hoffe, daß durch gegenseitiges Verständnis die harte Notwendigkeit so leicht wie möglich gemacht werde.

Er bedaure aufrichtig, daß einige dänische Soldaten unter Ausübung ihrer Pflicht ihr Leben hätten lassen müssen oder verletzt worden seien. Die dänischen Grenzsoldaten hätten tapfer gekämpft, wie es ihre Pflicht war. Wir ehren ihr Andenken und freuen uns, daß es geglückt ist, Kontakt mit der dänischen Regierung aufzunehmen und Verständnis bei ihr zu finden so daß weiteres unnützes Blutvergießen vermieden werden konnte. „Und, wie gesagt" so schloß General Kaupisch, „ich hoffe, daß der uns aufgezwungene Aufenthalt hier bald abgeschlossen sein möge."

Die Worte des Generals haben einen derartigen Widerhall bei der Kopenhagener Bevölkerung gefunden, daß die Zeitung bereits zwei Stunden nach ihrem Erscheinen völlig ausverkauft war.

Nach vier Tagen Besetzung

Kopenhagen, 12 April. Seit Donnerstagvormittag befaßt sich die gesamte dänische Presse in größter Aufmachung mit den Erfolgen der deutschen Operationen in Norwegen. Hervorgehoben werden vor allem die Schlappen, welche die britische Kriegsflotte in den letzten Tagen an den norwegischen Küsten erlitten hat.

Größtes Aufsehen hat die Tatsache hervorgerufen, daß die britische Kriegsflotte bei den Kämpfen vor Narvik sowie durch die Angriffe der deutschen Luftflotte in der Nordsee so schwere Verluste erlitten hat. Dieses Aufsehen ist umso verständlicher, als der Däne im allgemeinen stets in dem Glauben an die schier unüberwindliche Macht der britischen Kriegsflotte gelebt hat. Umso tiefer ist daher die Bewunderung und das Erstaunen über die deutschen Erfolge.

Allmählich sickert die Erkenntnis durch, daß durch den Einmarsch der deutschen Truppen tatsächlich Dänemark vor einem großen Unglück von unvorstellbarem Ausmaß bewahrt worden ist. Nicht umsonst hat auch die Mitteilung des OKW. so ungewöhnliches Aufsehen erregt, daß in Bergen mehrere britische Schiffe mit Kriegsmaterialladungen an Bord von den Deutschen abgefangen worden sind, ein neuer Beweis dafür, daß eine Besetzung Skandinaviens durch die Alliierten bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden war und nur durch das blitzartige Eingreifen der deutschen Wehrmacht verhindert worden ist.

Ganz allgemein läßt sich schon heute nach viertägiger Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen sagen, daß die dänische Bevölkerung die Dinge nun völlig anders sieht als vorher. Niemand zweifelt mehr daran, daß die Besetzung des Landes für Deutschland und bis zu einem gewissen Grade auch für Dänemark eine militärische Notwendigkeit war.

Aus dem Lügenwald

Mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes sind die Maßnahmen, die Deutschland zum Schutze der nordischen Neutralität als nötig erachtete, abgerollt. In bewundernswerter Disziplin haben die drei Wehrmachtsteile die ihnen vom Führer gestellte Aufgabe in Angriff genommen und sind dabei, jeden Tag ihre planmäßigen Ziele zu erreichen.

Der grandiosen Leistung der deutschen Wehrmacht in Skandinavien versuchen die Plutokraten, denen vor Schreck zwar die Fähigkeit zum Handeln, nicht aber die des Lügens abhanden gekommen ist, mit einem Schwall von Schwindelmeldungen zu begegnen. Im Chor der Versuche, die den Engländern ach so peinlichen deutschen Erfolge zu verkleinern, finden wir auch eine Meldung der „Newyork Times", die, um die erstaunliche Leistung der Besetzung Narviks durch die deutschen Truppen ihren Lesern zu erklären, die Ansicht verbreitete daß ein großer Teil der deutschen Truppen die diesen bekannten norwegischen Erzhafen besetzten, mit der Eisenbahn von Leningrad nach Murmansk am Weißen Meer befördert worden wäre und auf diesem Wege nach Narvik vorgestoßen sei.

Die amtliche russische Nachrichtenagentur TASS erklärt zu dieser Erfindung der amerikanischen Zeitung, daß der Bericht in keiner Weise den Tatsachen entspreche und als provokatorische Erfindung bezeichnet werden müsse.

Wir Deutsche kennen die Leistungen unserer Truppen und brauchen, um ihre außerordentliche Leistung zu erklären, keine utopischen Märchen. Wir wissen, daß unsere Armee beste der Welt ist, was sie ja jetzt wieder Norden bewiesen hat.

Die Lügenoffensive

Ein Wolkenkratzer von Lügen bricht wie ein Kartenhaus zusammen

Wenn Lächerlichkeit töten könnte, ständen England und Frankreich jetzt vor dem Massengrab ihrer eifrigsten Propagandisten. Es ist unmöglich, auch nur nach Stichworten alles zu registrieren was sie an Lügen über die Situation in Skandinavien in die Welt gesetzt haben. Nur einiges davon wollen wir noch einmal zusammenstellen, um die Ungeheuerlichkeit der Verlogenheit und die Gewissenlosigkeit der Lügner ins rechte Licht zu setzen.

Die deutsche Meldung von der Besetzung der maßgebenden norwegischen Küstenplätze wurde von Reuter rundweg für falsch erklärt. Dafür wartete das halbamtliche englische Nachrichtenbüro mit einer Riesenschlacht mit einer Front von 400 Seemeilen auf. Die nächste englische Siegesbotschaft berichtete von der Eroberung von Narvik, Bergen und Drontheim.

Gegen wen haben die Engländer da eigentlich gekämpft? Die Besetzung der Städte durch die Deutschen war doch abgestritten worden. Sollten die Tommies sich etwa in blutige Gefechte mit Norwegern verwickelt haben? Die englischen und französischen Zeitungen taten zu diesen amtlichen „Meldungen" selbstverständlich ein übriges, und so wimmelten die großen Blätter in London und Paris am Donnerstagvormittag nur so von Siegesnachrichten.

Die „Eroberung" beschränkte sich bald nicht mehr auf die erwähnten drei norwegischen Städte Fast jedes größere Nest an der Küste wurde in den Vormarschberichten erwähnt. Inzwischen drangen englische Schiffe auch in den Oslo-Fjord ein, und Oslo stand „vor dem Fall".

Warum Fall? Die Deutschen sollten doch gar nicht drin sein, und die Norweger sind nach amtlicher Auffassung doch ein Volk, das sich nach der englisch-französischen Umarmung geradezu sehnt. Die Leser der Londoner und Pariser Zeitungen hatten es schwer, festzustellen, welcher Teil ihrer Streitkräfte, Kriegsschiffe, Flieger oder Landungstruppen den größten Erfolg in dem heldenhaften Ringen zu buchen hatte

Die Seeschlacht dehnte sich inzwischen auf eine Front von 2000 Kilometer aus. Noch in den Donnerstagabendblättern lasen die Engländer als große Ueberschriften in den Zeitungen: „Größte See- und Luftschlacht der Geschichte — Die britische Flotte vertreibt die Nazis aus Norwegen" („Star") oder „Bergen besetzt — Flottenultimatum an Oslo: Ergebt euch, oder wir bombardieren euch!" („Evening News").

In Paris war man natürlich nicht minder eifrig dabei, die „Siege" in der Presse auszuschlachten. Für die Meldung von der Besetzung Drontheims trat plötzlich ein Kronzeuge auf in Gestalt des norwegischen Stortingpräsidenten Hambro, der es fertigbrachte, zu erklären, er könne die Reutermeldung — deren Richtigkeit von Reuter selbst inzwischen angezweifelt war — bestätigen, zumal er sich auf dem Wege nach Drontheim befinde, während er in Wahrheit zu dieser Zeit in Stockholm saß, wohin er geflohen war und von wo aus die halbe Welt mit giftgeschwollenen Lügen verseuchte

In Schweden erblickte auch das von den Lügenzentralen der Westmächte selbstverständlich begierig aufgegriffene Märchen von den Gefechten das Licht der Welt, in denen die Deutschen in der Nähe der norwegisch-schwedischen Grenze angeblich so starke Verluste erlitten haben sollten.

Mit einem hörbaren Krach brach der Lügenwolkenkratzer zusammen. Reuter und Havas hatten sich übernommen. Sie mußten selbst zugeben daß ihnen die Luft ausginge. So berichtet Havas. Reynaud selbst habe erklärt, die Nachrichten seien rar, denn solange die Schlacht noch im Gange sei, vermieden die eingesetzten Schiffe es, ihren Funk zu benutzen, um ihre Position nicht zu verraten.

Dabei waren nicht die Nachrichten rar, im Gegenteil: Reuter und Havas waren kaum jemals so fruchtbar wie in diesen Tagen, nur die Erfolge, die man so unerhört dringend brauchte, um die Völker bei Stimmung zu erhalten waren völlig ausgeblieben

Statt dessen sind Verluste da, Riesenverluste, von denen die Völker in England und Frankreich nach Möglichkeit nichts erfahren sollen, so lange es irgend geht. Und diese Verluste wachsen immer noch.

Kurzmeldungen

Kampf bis zum entscheidenden Sieg

Aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht geht hervor, daß die deutschen Operationen zum Schutz der Neutralität des Nordens planmäßig ablaufen. Es ist also nichts mit den englischen Lügen über die Landung britischer Truppen in Norwegen. Im Gegenteil: Alle wichtigen Punkte des Landes befinden sich fest in deutscher Hand und vor allem sind nunmehr auch die norwegischen Küstenbatterien feuerbereit.

So versuchten beispielsweise leichte englische Seestreitkräfte unter gleichzeitigem Einsatz britischer Torpedoflugzeuge in den Drontheim-Fjord einzudringen, doch blieb es auch hier bei dem Versuch. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ausdrücklich bestätigt, hatte dieser Angriff nicht die geringste Wirkung. Im übrigen zeigt der Abschuß eines Vickers-Wellington-Flugzeuges durch Flakartillerie, daß wir in jeder Hinsicht gerüstet sind, um die Engländer zu empfangen.

Von der Kriegsmarine wird gesagt, daß sie ihre Operationen fortgesetzt hat. Mit Bewunderung blicken wir auf die Männer unserer jungen Kriegsmarine, die sich in diesen Tagen aufs beste bewährt haben, indem sie ein Werk erfolgreich durchführten, das von vielen in Europa für eine Unmöglichkeit gehalten worden sein dürfte.

Ueberaus wirksam aber erweist sich immer aufs neue unsere Luftwaffe, die den Feind schlägt, wo sie ihn sichtet. So hat ein Kampffliegerverband 200 Kilometer nordwestlich Drontheim einen Flugzeugträger durch einen Bombenvolltreffer schwer beschädigt und einen Kreuzer durch zwei Bombentreffer bewegungsunfähig gemacht. Damit sind abermals Schläge von härtester Wucht auf England niedergeprasselt. Der Beweis ist erbracht, daß die deutsche Wehrmacht den Raum, dessen Schutz sie übernommen hat, auch gegen jeden feindlichen Angriff zu verteidigen weiß.

Hetzergastspiel im Grandhotel

Der Storting-Präsident Carl Joachim Hambro, also der Präsident des norwegischen Parlaments, hat es für richtig gehalten, sich nach der Uebernahme des Schutzes der Neutralität des Nordens durch Deutschland nach Stockholm zu begeben, und sich dort im Grandhotel niedergelassen.

Carl Joachim Hambro, Besitzer der Osloer Zeitung „Morgenbladet", Aufsichtsratsvorsitzender des Norwegischen Telegramm-Büros und ein Mitarbeiter der Genfer Liga — er führte einst den Vorsitz der Finanzkommission und hatte bereits im Genfer Präsidium Sitz und Stimme —, ist jedoch nicht allein gekommen, sondern hat gleich einen ganzen Schwarm von Propagandisten mit sich gebracht.

Auch hat er sofort die Produktion aufgenommen, mit dem Erfolg, daß die „Weltpresse" einige Stunden später voll von Meldungen über riesige Seeschlachten, britische Waffentaten, Gefechte in Norwegen war. Im übrigen aber scheint Hambro nirgendwo auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, und doch verdient sein Treiben schärfste Wachsamkeit. Dieser Mann, von dem bekannt ist, daß er beste Beziehungen zur Londoner City unterhält, ist nämlich dabei, Schweden zur Schleuse der antideutschen Propaganda zu machen, die von England und Frankreich bezahlt wird. Damit hat sich Hambro zu jenen wenigen Fanatikern gesellt, die zum Vorteil Englands und Frankreichs auf Kosten ihres eigenen Volkes und im Widerspruch zur öffentlichen Meinung Illusionspolitik treiben wollen.

Was ist ein Flugzeugträger?

Donnerstag abend wurde 200 km nordwestlich von Drontheim ein britischer Flugzeugträger durch eine von der deutschen Luftwaffe abgeworfene Bombe schweren Kalibers vernichtend getroffen.

Flugzeugträger sind Kriegsschiffe zum Transport von Flugzeugen, die von diesen Trägerschiffen aus zum Fluge starten können. Auf diese Weise werden die Flugstrecken verkürzt, also der Aktionsradius der Flugzeuge vergrößert. Flugzeugträger wurden zuerst gegen Ende des Weltkrieges in verschiedenen Marinen eingeführt. England baute die drei großen Kreuzer „Furious", „Glorious" und „Courageous" in Flugzeugträger um, von denen der letztere am 17. September 1939 durch das U-Boot des Kapitänleutnants Schuhart versenkt wurde.

Auch Passagierdampfer wurden zu Flugzeugtragern umgebaut. Das erste von Anfang an als Flugzeugträger gebaute Kriegsschiff war der englische Flugzeugträger „Hermes", der 1919 vom Stapel lief. Dann sind fast 20 Jahre lang von den Engländern keine Flugzeugträger mehr gebaut worden. Der Flugzeugträger „Ark Royal" wurde erst 1939 fertig. Die von den Engländern unter ihrem Neubauprogramm in Auftrag gegebenen weiteren Flugzeugträger liegen teils noch auf Stapel, teils sind sie erst kurz vor Ausbruch des jetzigen Krieges vom Stapel gelaufen und noch nicht verwendungsbereit.

Ein moderner Flugzeugträger hat gewöhnlich Flugzeugräume in zwei Decks. Das Oberdeck ist als Anlaufbahn eingerichtet, was dem Flugzeugträger seine eigenartige Form gibt. Außer Schornstein und Kommandobrücke, die auf dem Rollfeld die sogenannte „Insel" bilden, hat der Flugzeugträger keine Aufbauten, die über die flache Anlaufbahn hinausragen. Die Schiffe liegen hoch aus dem Wasser heraus. Zur Verlängerung des Rollfeldes ist das Oberdeck häufig über den Achtersteven hinaus verlängert. Elektrische Aufzüge bringen die Flugzeuge auf das Rollfeld. Besondere Vorrichtungen vermindern die Landegeschwindigkeit des zurückkehrenden Flugzeuges.

Die Bewaffnung der Flugzeugträger besteht aus leichter und mittlerer Flakartillerie. Die „Ark Royal" hat Unterbringungsmöglichkeiten für 60 Flugzeuge.

Schwedisches 9000-Tonnen-Tankschiff gesunken. Nach einer Reutermeldung aus London ist das schwedische Tankschiff Sveaborg (9076 t) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schottischen Hafen. Die Sveaborg war eines der größten schwedischen Tankschiffe und war unterwegs von Schweden nach Amerika. Man nimmt an, daß die Sveaborg torpediert worden ist. Die gesamte Besatzung soll gerettet sein.

Die dänischen Gewerkschaften haben an die Arbeiterschaft Dänemarks einen Aufruf erlassen, wonach sie ihre Mitglieder auffordern, ruhig an ihrer Arbeitsstätte zu bleiben und ihrer gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Ernüchterung in England

Die Wirkung der Eingeständnisse des Lügenlords

Den Haag, 12. April. Eine plötzliche Ernüchterung ist in England und Frankreich eingetreten. Die hochfliegenden Träume von einem schnellen, durchgreifenden Erfolg der alliierten Flottenoperationen in Skandinavien sind zerstoben, die nüchterne Wirklichkeit zeigt, daß der bisherige Verlauf der britisch-französischen Flottenoperationen in Skandinavien mit schweren, von niemand erwarteten Verlusten abgeschlossen hat.

Das englische Unterhaus trat am Donnerstagnachmittag, wie wir bereits berichteten, zunächst noch in einer Stimmung hochgespannter Erwartungen zusammen. Sämtliche Londoner Blätter hatten noch die Landung englischer Truppen in Norwegen, die Besetzung von Bergen und Drontheim und ein unaufhaltsames Vordringen der englischen Flotte gemeldet. Mit höchster Spannung erwartete alles die Mitteilung, die Churchill über den bisherigen Verlauf der Flottenoperationen in Skandinavien machen würde. Ein triumphaler Erfolg wurde allgemein erwartet.

Statt dessen hielt der sonst so temperamentvolle Marineminister Churchill eine Rede, deren vorsichtiger und sorgenvoller Ton vom Unterhaus nicht mißverstanden wurde. Bereits nach wenigen Minuten war eindeutig klar, daß Churchill den Mißerfolg der alliierten Flottenoperationen in Skandinavien nicht mehr geheimhalten konnte und das Unterhaus darauf vorbereitet werden mußte, daß die hochgestellten Erwartungen in keiner Weise mit dem tatsächlichen Verlauf der Ereignisse übereinstimmten.

Eine Stimmung tiefer Enttäuschung machte im Unterhaus der Siegeszuversicht der letzten Tage Platz. Churchill stellte zunächst fest, daß alle Meldungen über die Besetzung norwegischer Häfen, insbesondere über die bereits als entscheidender Sieg gefeierte Besetzung von Bergen und Drontheim nicht den Tatsachen entsprechen.

Wie ein kalter Wasserstrahl wirkte bereits diese erste knappe Mitteilung Churchills. Die allgemeine Enttäuschung und Verblüffung wuchs, als Churchill dann die ersten Verluste der britischen Flotte bekanntgab. Das Unterhaus war in keiner Weise auf eine derartige lange Liste der von der deutschen Flotte und der deutschen Luftwaffe versenkten englischen Flotteneinheiten vorbereitet.

Je länger Churchill sprach, um so mehr wich die anfängliche Siegeszuversicht einer ernsten, gedrückten Stimmung. Man begriff, daß von einem durchschlagenden Erfolg der alliierten Flottenoperationen nicht die Rede sein könne, vielmehr daß die Lage zweifellos außerordentlich ernst sei. Es überrascht vor allem, daß Churchill, wenn auch vorsichtig, so doch deutlich das Mißlingen einer großen englischen Flottenoperation bekanntgab, die offenbar am Dienstag stattgefunden hatte und die nach den englischen Erwartungen zu einem großen Erfolg hätte führen können.

Ueberlegene Streitkräfte der englischen Flotte hätten sich, so berichtete Churchill, am Dienstag im Norden und Süden befunden. Zwischen diesen beiden Gruppen der englischen Flotte hätten sich die deutschen Flotteneinheiten befunden. Trotz der Ueberlegenheit der englischen Flottenstreitkräfte sei die Vernichtung der deutschen Flottenverbände nicht gelungen. Churchill unterließ es wohlweislich, bekanntzugeben, warum diese Operation mißlungen war.

Allmählich beginnt sich jetzt die englische Oeffentlichkeit darüber Rechenschaft zu geben, so berichten die holländischer Blätter, daß die Hoffnungen auf einen schnellen und leichten Sieg der englischen Flotte aufgegeben werden müssen und daß jetzt ein entscheidendes Ringen eingesetzt hat, das, allein nach den bisherigen britischen Verlusten zu beurteilen, für Englands Flotte äußerst gefahrvoll zu werden drohe. Zum erstenmal sehe sich die englische Flotte einem außerordentlich gefährlichen Gegner gegenüber und zum erstenmal habe sich die englische Flotte mit einer Luftwaffe messen müssen. Damit habe zweifellos in der Geschichte der englischen Marine in diesen Tagen ein neues Kapitel begonnen. Dies ist das Urteil, das für Herrn Churchill sicher nicht angenehm klingen dürfte.

Ungeduld in Paris

Genf, 12. April. Auch am Freitag besaß die französische Oeffentlichkeit keinerlei Angaben über die Lage in Norwegen und auf der Nordsee, wenn man von den schon bei ihrer Abgabe veralteten und überholten, durch nichts belegten Mitteilungen absieht, die Reynaud und Churchill in den Parlamenten gemacht haben.

Den ganzen Tag über herrschte in den Amtsräumen von Reynaud und beim Kriegsminister Daladier ein Kommen und Gehen von Diplomaten (darunter der jetzt aus USA. zurückgekehrte Bullitt) und der hohen Generäle. Die französische Presse verrät eine steigende Ungeduld und Unruhe. Verschiedene Blätter halten es für notwendig, an die Regierung zu appellieren und sie zum Durchhalten aufzufordern, was ein Zeichen dafür ist, daß man in Paris nicht überall davon überzeugt zu sein scheint, daß die Aktion der Alliierten mit der gebührenden Energie geführt wird.

Wenn man in eine Aktion verwickelt sei, deren Konsequenzen unfehlbar auf der Zukunft lasten würden, schreibt beunruhigt der militärische Mitarbeiter des „Paris Soir", sei es notwendig, daß man nicht nach rückwärts blicke, sondern bis zur Stunde der Entscheidung mutig vorangehe. Das „Journal des Debats" wiederum spricht seine Hoffnung aus, daß „die notwendigen Opfer gebracht werden, um das Hauptziel zu erreichen".

Zu der Enttäuschung darüber, daß die Flotten der Westmächte nicht in der Lage waren, den deutschen Gegenstoß zu verhindern, sondern erst nachträglich am Schauplatz erschienen, als die Würfel in Norwegen schon gefallen waren, gesellen sich jetzt weitere Zweifel an der Flottenführung bei den wie gesagt „verspäteten" Operationsversuchen.

Unberechtigter Warenbezug strafbar

Neue Strafvorschriften für die Verbrauchsregelung

Berlin, 12. April. Die Vorschriften über die Verbrauchsregelung, insbesondere die Rationierung der lebenswichtigen Verbrauchsgüter durch Karten und Bezugsscheine dienen dem Zweck, jedem Volksgenossen seinen gerechten und notwendigen Anteil an diesen Gütern zukommen zu lassen.

Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat erkannt, daß die richtige Durchführung und Beachtung dieser Vorschriften notwendig ist, um die Versorgung jedes Einzelnen mit diesen Gütern zu sichern. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, schädigt die Allgemeinheit. Er schwächt die Widerstandskraft des ganzen Volkes in dem von unseren Gegnern gerade auf wirtschaftlichem Gebiet mit allen Mitteln geführten Kampf. Die Allgemeinheit muß also vor diesen uneinsichtigen und böswilligen Volksgenossen geschützt werden.

Die Strafvorschriften waren bisher auf den verschiedenen Warengebieten uneinheitlich und sehr verstreut. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsernährungsministers sind nunmehr für das Gebiet der Verbrauchsregelung in der gewerblichen Wirtschaft und der Ernährungswirtschaft gemeinsame Strafvorschriften erlassen worden, die eine Vereinheitlichung bringen.

Eine Reihe typischer Verstöße gegen die Bewirtschaftungsvorschriften wird dabei aufgezählt. So wird bestraft, wer bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung, z. B. ohne Karte, bezieht, wer eine ihm nicht zustehende Karte oder sonstige Bescheinigung für sich ausnutzt, wer mit Karten handelt, wer sich Bezugsberechtigungen erschleicht, wer dem Verbraucher bezugsbeschränkte Erzeugnisse vorenthält, obwohl er zur Abgabe verpflichtet ist (z. B. der Hotelbesitzer, der seinen Gästen die Karten abfordert, diesen aber nicht die entsprechenden Lebensmittel verabfolgt, oder wer dem eigenen Betrieb bezugsbeschränkte Erzeugnisse entnimmt, ohne dazu berechtigt zu sein.

Auch der in der Praxis besonders bei der Brotkarte häufig festgestellte Fall, daß ein Gewerbetreibender Karten entgegennimmt oder abtrennt, ohne Ware dafür zu liefern, ist unter Strafe gestellt. In den Fällen, in denen die Verstöße in Ausübung eines Gewerbes oder Berufes begangen werden, sind die Strafen höher. Strafbare Handlungen, an deren Verfolgung durch die ordentlichen Gerichte kein öffentliches Interesse besteht, können durch die Wirtschafts- und Ernährungsämter im Ordnungsstrafverfahren geahndet werden. In Fällen von geringerer Bedeutung kann eine gebührenpflichtige Verwarnung ausgesprochen werden.

Die erste Phase abgeschlossen

Rom, 12. April. Die erste Phase des gigantischen Geschehens in der Nordsee ist nach übereinstimmendem Urteil maßgebender italienischer Kreise und auch der hiesigen Presse zum unbestreitbaren Vorteil Deutschlands ausgegangen, da die englisch-französische Flottenaktion das deutsche Expeditionskorps in Norwegen nicht von seinen rückwärtigen Verbindungen nach Dänemark und mit dem Mutterland abzuschneiden vermochte.

Die norwegische Westküste, ihre Häfen und ihre Fjorde blieben fest im Besitze der deutschen Streitkräfte, die auch die Luft beherrschen. Die groß angekündigte Luft- und Seeoffensive der Westmächte habe somit ihr Ziel verfehlt.

Zu diesem Urteil hält man sich in Rom umso berechtigter, als nach den neuesten Informationen aus Amsterdam das Gros der Home fleet sich auf seine Stützpunkte zurückgezogen habe. Die deutschen Schiffe hätten somit so gut wie ungestört zahlreiche Truppen und Hunderte von Geschützen in Norwegen landen können.

Auch in den Informationen aus Stockholm kommt zum Ausdruck, daß der Einsatz von See- und Luftstreitkräften bisher „recht magere und eher negative Ergebnisse für die Engländer und Franzosen" gezeigt habe. In diesem Zusammenhang unterstreichen die italienischen Blätter die im Vergleich zu den deutschen sehr starken englischen Verluste.

Churchill ist, wie man in Rom ironisch bemerkt, in seinen Erklärungen vor dem Unterhaus nicht recht aus sich herausgegangen. Er habe dem englischen Volk nicht die angekündigten und erwarteten „großen Ereignisse" mitteilen können. Er habe im Gegenteil die Niederlage der englischen Flotte vor Narvik zugeben müssen. Positiv an seinen Ausführungen sei weiter das Eingeständnis, die norwegische Neutralität verletzt zu haben, ein Eingeständnis, um das Herr Churchill wohl deshalb nicht herumgekommen sei, weil der französische Ministerpräsident unlängst vor dem Senat den Neutralitätsbruch der Westmächte offen zugegeben habe.

Aufbau der Ostmark beendet

Verwaltung von den Reichsstatthaltern der Gaue übernommen

Berlin, 12. April. Mit Erlaß vom 23. April 1938 hat der Führer den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ernannt und ihn beauftragt, in dieser Eigenschaft den politischen Aufbau der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich in staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht durchzuführen.

Dieser Auftrag ist von Gauleiter Bürckel in vollem Umfange erfüllt. Gauleiter Bürckel hat den Führer daher gebeten, das ihm übertragene Amt eines Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zum 31. März 1940 für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlaß vom 15. März 1940 entsprochen.

Die Verwaltung in der Ostmark ist danach in Gemäßheit des Ostmarkgesetzes am 1. April 1940 von den Reichsstatthaltern der einzelnen Gaue übernommen worden.

Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt: in Wien: Gauleiter Bürckel, in Oberdonau: Gauleiter Eigruber, in Tirol: Gauleiter Hofer, in Niederdonau: Gauleiter Jury, in Salzburg: Gauleiter Rainer, in Steiermark: Gauleiter Uiberreither.

Der Reichsgau Kärnten wird zunächst vertretungsweise durch den Regierungspräsidenten verwaltet werden.

Englands Pläne klar erwiesen

Neuer Beweis für den beabsichtigten Einfall Englands

Riga, 12. April. Von großem Interesse sind Ausführungen des schwedischen Journalisten Dikman, der früher in Riga als Geschäftsführer der schwedischen Handelskammer in Lettland tätig war und jetzt als Sonderberichterstatter des lettischen Blattes „Jaunakas Zina" tätig ist.

Dikmans Ausführungen in der „Jaunakas Zina" vom 11. April kennzeichnen die Eindrücke bestimmter norwegischer Kreise und sind ein Beweis dafür, wie weit die Landung der Engländer in Norwegen bereits vorbereitet war. Der schwedische Journalist berichtet auf Grund eines Augenzeugen, daß in Norwegen anscheinend nicht das Eintreffen deutscher, sondern englischer Soldaten erwartet worden sei.

Weiter heißt es in diesem Bericht: „Die norwegische Garnison in Narvik wurde von den Deutschen leicht überwältigt. Die Wache sah wohl, daß fremde Soldaten erschienen waren. Sie nahm aber an, daß es sich um Engländer handele."

Ferner bringt der Bericht des schwedischen Journalisten folgende Ausführungen: Ein Schwede traf in Narvik eine größere Einheit deutscher Truppen, die in der Richtung zur Stadt marschierte. Der norwegische Polizeikommissar hielt die fremden Soldaten für Engländer und fragte sie in englischer Sprache: Are you Englishmen? und erhielt darauf keine Antwort.

General Becker beigesetzt

Der Führer bei der Trauerfeier

Berlin 12. April. In Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, zahlreicher Generäle und Vertreter der Reichsregierung sowie der Partei fand für den unermüdlichen Forscher und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie Karl Becker, Chef des Heereswaffenamtes und Präsident des Reichsforschungsrates, unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule, an der er als Dekan der wehrtechnischen Fakultät lehrte, ein feierlicher Staatsakt statt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, feierte in seiner Gedenkrede den hochverdienten Soldaten, der ein Lebenswerk von größtem Ausmaß und entscheidender Tragweite vollbracht hat und noch vor wenigen Tagen in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf militärischem Gebiet vom Führer mit der Goethemedaille ausgezeichnet worden war.

Nach dem feierlichen Kondukt durch die Stadt wurde General Becker auf dem Invalidenfriedhof inmitten der verdienstvollen Männer aus preußischer und deutscher Militärgeschichte zur letzten Ruhe gebettet.

Eine Lügenquelle entdeckt

Storting-Präsident Hambro errichtete in Stockholm ein Propagandabüro

Stockholm, 12. April. Die Quelle, aus der die unsinnigen Meldungen über die Lage im Norden stammen, die innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg in die Weltpresse fanden, ist entdeckt. Der Mann, der in der Nacht zum Donnerstag, allein für England, allerdings nur in den Nachrichten, Bergen und Drontheim zurückeroberte, der die Engländer in Narvik landen und riesige Seeschlachten gewinnen ließ, der überall deutsche Kreuzer versenkte, große Gefechte in Norwegen stattfinden ließ und damit nicht nur das deutsche Oberkommando, sondern auch Winston Churchill zu Dementis zwang, hat am Donnerstag ein großes Pressebüro in Stockholm eingerichtet.

Es handelt sich um den norwegischen Stortingpräsidenten C. J. Hambro, der am Mittwochabend in Stockholm eintraf, wo er sich im Grandhotel mit einem Stab von Propagandisten niederließ. Die rege Tätigkeit, die sich darauf entwickelte, hat in der Weltpresse, besonders Donnerstagfrüh, ihren Niederschlag gefunden. Die Mitteilungen des Norwegischen Telegrammbüros, die über Stockholm in die Welt hinausgingen, stammen aus den Hotelzimmern des Grandhotels. Herr Hambro selbst ist gelernter Journalist, besitzt die Osloer Zeitung „Morgenbladet" und ist Aufsichtsratsvorsitzender des Norwegischen Telegrammbüros.

Lodz ist in Litzmannstadt umgetauft. Das festlich ausgeschmückte Lodz hatte am 11. April einen großen Tag. Der Gauleiter teilte im Auftrag des Führers in einer längeren Rede mit, daß Lodz fortan nach dem General Litzmann, dem großen Heerführer des Weltkrieges und alten Mitkämpfer des Führers, benannt wird.

Ein Neffe Churchills in Narvik verhaftet. In Narvik wurde der englische Journalist Gerald Romilly festgenommen. Dank der guten Informationen, die er von dem englischen Marineminister Winston Churchill, seinem Onkel, erhielt, tauchte er stets rechtzeitig da auf, wo sich englische Aktionen vorbereiteten. So war er auch diesmal von hoher englischer Stelle von bevorstehenden englischen Uebergriffen auf norwegisches Hoheitsgebiet unterrichtet worden.

Dänischer Kabinettsausschuß erweitert. Nach der gestrigen Umgestaltung des Kabinetts in eine Regierung des nationalen Zusammenschlusses ist der engere Kabinettsausschuß, dem der Außen- und der Innenminister, der Landwirtschafts-, der Handels- und der Finanzminister angehören, durch die Aufnahme der beratenden Minister Christmas Möller und Hauch erweitert worden.

In kleinster Aufmachung meldet die „Daily Mail", daß die britischen Flugzeugaufträge an die amerikanische Industrie eine neuerliche Verzögerung erfahren haben. Infolge von Preisschwierigkeiten, die sich ergeben hätten, hätten die Aufträge noch nicht vergeben werden können.

Die Lage in den jugoslawischen Hochwassergebieten gestaltet sich immer katastrophaler. Fast ununterbrochene Regenfälle verhindern das Sinken des Hochwassers. Die Arbeit der zur Verhinderung weiterer Dammbrüche und Ueberschwemmungen eingesetzten 35 000 Menschen sowie die Lage der 20 000 Obdachlosen und der Flüchtlinge werden dadurch sehr erschwert.

Die 21. Mailänder Mustermesse wurde am Freitag in Anwesenheit des Herzogs von Bergamo und des Staatssekretärs für das Korporationswesen, Cianetti, eröffnet. Deutschland, das in den vergangenen Jahren immer die weitaus stärkste Gruppe unter den ausländischen Ausstellerfirmen stellte, nimmt auch in der 21. Mailänder Messe mit 678 wieder den führenden Platz ein.

Die Losung:

Unser Recht

Friedrich Ludwig Jahn:

Wir Deutschen gönnen jeglichem Volk die Erringung einer vernünftigen Freiheit, beachten aber dafür mit Recht, daß man auch uns ungestört in unserem eigentlichen Wesen lasse.

Menden

Meisterabend deutscher Kunst

Einen Höhepunkt der kulturellen Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" bildet der am 19. April stattfindende Meisterabend deutscher Kunst. Hier hat das Mendener Publikum Gelegenheit, den jungen, talentierten



Siegfried Borries

ersten Konzertmeister der Berliner Philharmonie (Leitung: Staatsrat Furtwängler) Siegfried Borries zu hören. Der Künstler bringt aus der Violinliteratur der großen Meister eine geschmackvolle Auslese, und wir können verraten, daß auch die kleinen virtuosen Stücke (Menuette von Mozart, Boccherini, Dvorak, Walzer v. Brahms und Werke von Paganini, nicht vergessen sind. (Wir kommen auf den begnadeten Künstler noch ausführlicher zu sprechen).

Im gleichen Programm stellt sich der westdeutsche Baß-Bariton Ewald Kaldeweier mit Liedern von Schubert und Hugo Wolf vor, ein Sänger, der bei seinen Auftritten in Berlin, Köln, München und auch im Ausland große Erfolge aufzuweisen hat.

Die Begleitung hat Helmut Hidegheti, ein außerordentlich temperamentvoller und begabter Pianist, über die die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt: „Ein Pianist mit phänomaler Technik, musikalisch außerordentlich fesselnd; man darf ihn schon heute in die Front der großen Klaviertalente einreihen".

Aufruf der Partei

Gebt gelesene Zeitschriften zur Sammelstelle

Die NSDAP hat neuerdings einen Zeitschriften-Versanddienst für die Soldaten eingerichtet. An die gesamte Mendener Bevölkerung ergeht hiermit der Aufruf, alle gelesenen Zeitschriften nicht als Altpapier zu verwerten, sondern sie der Zeitschriften-Sammelstelle zuzuführen. Die nicht mehr benötigten Zeitschriften wolle man auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe (Haus Battenfeld) oder im Geschäftszimmer der Ortsgruppe Mittelstadt (Rathaus) abgeben. Von dort werden sie dann regelmäßig wöchentlich den Soldaten zugeschickt.

In Frage kommen alle illustrierten Wochenzeitschriften, die Woche, Westermanns Monatshefte u. a. m. Die Partei erwartet, daß recht viele Mendener Volksgenossen diesem Rufe Folge leisten.

BdM singt den Frühling ein

Wie von uns bereits gemeldet, wird der Mendener BdM am morgigen Sonntagmorgen sein diesjähriges Frühjahrssingen veranstalten. Das fröhliche Singen hat in jedem Jahr eine größere Zahl Zuhörer angelockt. In diesem Jahr findet das Singen um 11,30 Uhr auf dem Marktplatz statt.

Krokusblüten

in den Mendener Anlagen und Gärten

In den Anlagen unserer Stadt und in vielen Mendener Vorgärten steht jetzt der Krokus in vollster Blüte. Ueberall leuchten uns aus dem frischen Rasengrün die gelben und violetten Blüten entgegen, die erste Farbenpracht, die das beginnende Frühjahr hervorbringt. Wir freuten uns an den Frühlingsboten am Hindenburgplatz, in den Anlagen am Walram, am Dreiecksbeet und an vielen Stellen in Mendener Gärten. Und wenn nun die Sonne bald ihre warmen Strahlen zur Erde sendet, dann werden sich auch die Forsythien dieser ersten gelben Farbensymphonie anschließen. Vorerst strecken sie noch ein wenig zaghaft ihre gelben Blütenblätter heraus. Und doch erfreuen auch sie unser Auge zusammen mit dem ersten zarten Grün der vielen Trauerweiden, die wir überall in Mendens Fluren finden.

*— **Verkehrskontrolle.** Die Polizei führt in diesen Tagen Verkehrskontrollen für die Radfahrer durch. Es wird auf vorschriftsmäßiges Fahren und auf einen vorschriftsmäßigen Zustand der Räder geachtet. Es konnte eine ganze Anzahl Radfahrer gefaßt werden, deren Fahrräder nicht in der vorgeschriebenen Ordnung waren. Diese Verkehrssünder wurden mit einer kleinen Geldstrafe bedacht, während gegen einen Radfahrer Anzeige erstattet werden mußte, da er wiederholt verwarnt worden war. Die Kontrolle der Polizei ist nur zu begrüßen, da es wiederholt Radfahrer nicht für nötig halten, auf verkehrsreichen Straßen vorschriftsmäßig zu fahren. ✧

*— **Geburtstagschronik.** Am morgigen Sonntag feiert Frau Maria Eisbach, geb. Eßmann, Brandstraße, ihren 80. Geburtstag. Der Jubilarin zu diesem Ehrentage, den sie in guter Gesundheit und Frische feiern kann, unsern herzlichen Glückwunsch!

*— **Bestandenes Examen.** Fräulein Liselotte Gieselmann, Lohmühle, bestand bei der Regierung in Arnsberg ihr pharmazeutisches Vorexamen mit „gut". Unsern herzlichen Glückwunsch!

Bösperde

✧ **Die Luftschutzkeller in der Gemeinde** Bösperde werden durch das Bauamt des Amtes Menden einer Kontrolle unterzogen. Es soll geprüft werden, ob die Luftschutzräume den Vorschriften des Luftschutzgesetzes entsprechend eingerichtet sind. Es ist zu wünschen, daß auch in Bösperde die Luftschutzräume zur Beanstandung keinen Anlaß geben werden.

Fröndenberg

SA-Oberführer Bielefeld verlieh Wehrabzeichen. In Fröndenberg waren die Stürme 14, 15 und 18 der SA-Standarte 256 zu einem Appell angetreten. SA-Oberführer Bielefeld war erschienen, um zu seinen Männern über die Bedeutung der vormilitärischen Erziehung zu sprechen, für die der alte SA-Geist Richtschnur sei. Der Oberführer nahm dann die Verleihung von SA-Wehrabzeichen vor. Nach ihm sprach Ortsgruppenleiter Moog. nfg.

Aus der Nachbarschaft

Erwitte. 14 kupferne Pumpen eingeholt. In Erwitte war es möglich, für die Sammlung der Metallspende 14 kupferne Pumpen aus verschiedenen Häusern einzuholen. Die Volksgenossen hatten dieses wertvolle Metall

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
neuform
Es ist ein Fachgeschäft für naturreine Diätnahrung.

gern zur Verfügung gestellt. Einst waren sie für die Bauersfrauen ein Schmuckstück, heute legen sie sie auf den Geburtstagstisch des Führers. nfg.

Wanne-Eickel. Ein Tambourstab von Düppel in der Metallspende. Schützenketten, Fahnenspitzen, Wettstreitpreise und Trophäen aller Art werden jetzt in den Sammelstellen für die Metallspende des deutschen Volkes abgeliefert. Bemerkenswert ist eine Spende aus Wanne-Eickel, und zwar ein Tambourstab, der bereits beim Sturm auf die Düppeler Schanzen dabei war. Jetzt soll er wieder mit zum Sieg helfen.

Was gibt es im Stadtwalde Neues?

110 000 Stämmchen werden gepflanzt - Umfangreiche Wege- und Forstarbeiten

Das späte Frühjahr verzögerte Aufräumungs- und Forstarbeiten im Stadtwalde. Nun der Boden frostfrei und einigermaßen getrocknet ist, herrscht an vielen Stellen eine emsige Tätigkeit.

Der Spaziergänger, welcher den Rothenberg mit seiner schönen Aussicht auf das im Tal sich erstreckende Heimatstädtchen bevorzugt, wird sich freuen, zu hören, daß sein Sonntagsstaat nicht mehr durch Kletterpartien über herumliegende Bäume gefährdet sein wird. Die Ausforstungsarbeiten, denen minder entwickelte Bäume zum Opfer fielen, sind beendet; was an Hauptstämmen stehen blieb, verfügt über den nötigen Lebensraum, um sich zu stattlicher Größe entwickeln zu können. Die umhergestreuten Baumleichen wurden fortgeräumt und befinden sich bereits auf dem Wege zu den Zechen, um als Grubenhölzer dem Bergmanne die Schächte zu versteifen.

Sobald sich das Wetter bessert, sollen auch die Wege einer gründlichen Besserung unterzogen werden. Wochenlang waren die Holzfuhrwerke mit dem roten Warnungswinker eine häufige Erscheinung auf den Zugangsstraßen der Stadt. Sie schafften zwar die geschlagenen Stämme aus dem Walde, zogen aber tiefe Furchen in die weichen Waldwege. Ein Waldspaziergang war bisweilen kein unbedingtes Vergnügen, oft war man ratlos, wohin man seinen Fuß setzen sollte. Der Mendener Bürger, der seinen Wald liebt, wird bald feststellen können, daß von der Forstverwaltung mit Eifer daran gearbeitet wurde, bequeme und schöne Spaziergänge zu schaffen.

Gelegentlich wurden in den letzten Jahren über allzu langsame Holzabfuhr Klagen laut, doch ist zu berichten, daß der größte Teil des diesjährigen Einschlages bereits abgeschleppt ist und sobald die neuen Baumkulturen fertiggestellt sind, soll zur Freude aller Waldwanderer weitere Ordnung geschafft werden. Auch die von den schweren Holzfuhrwerken tief ausgehöhlten und eingefurchten Wege werden so bald wie möglich geebnet werden.

In der Waldemei wird besonders sorgfältig der schöne Aschenweg am gelben Morgen instand gesetzt werden. Wir wünschten, daß der Waldfreund auch diesem großen Arbeitsgebiet der städtischen Forstverwaltung sein Interesse zuwenden möge. Es wird manchem aufgefallen sein, daß am gelben Morgen die 50jährigen Eichen abgeholzt wurden. Der Boden war eichenmüde geworden und brachte meist schlechtwüchsige, abständige Bäume hervor. Obwohl man sonst ein Jahr wartet, hat man sich doch entschlossen, hier die sofortige Aufforstung vorzunehmen, zumal die nötigen Arbeiter zur Verfügung stehen. Es wird mit Hochdruck gearbeitet. Schon von weitem hört man das Heulen der Motorsäge, deren schriller Ton so wenig zum Waldesrauschen und zu den Klängen unserer ersten Frühlingssänger passen will. Die im Herbst gefällten Stämme werden sofort an Ort und Stelle zu Grubenholz verarbeitet. Im Augenblick sind die harten Baumriesen wie Butter zerschnitten. Kleine Abfallzweige werden verbrannt, um als Dünger zu dienen. Eine Schar von Arbeitern schlägt die Pflanzlöcher, eine andere folgt sofort, um die jungen Fichten zu pflanzen.

Aber es entspricht weder der Einsicht noch dem Willen moderner Forstwirtschaft, reine Fichtenschonungen heran zu ziehen, die den Boden aushagern. Der alte Mischwald unserer Bauern soll wieder in seine Ehrenrechte eingesetzt werden. Wenn der Waldboden nicht einseitig ausgenutzt wird, sondern Ansprüche der verschiedenartigsten Bäume zu befriedigen hat, gleichen sich diese untereinander aus und ergänzen sich gegenseitig. Dadurch fällt jede überreizte Beanspruchung des Bodens weg, die natürliche Entwicklung führt zu günstigen Lebensmöglichkeiten und hält auch die nährende Erde gesund. Daher werden im Herbst am Rande und inmitten der jungen Fichtenschonungen Laubbäume gesetzt werden und unsere Enkel werden sich an den hohen Säulen der Buchen ebenso erfreuen wie am Korallenschmuck der Eberesche oder dem Duft der Linden und den Dolden des Holunders.

Vielleicht erinnert sich dieser oder jener alte Bürger unseres waldumrauschten Hönnestädtchens noch daran, wie der Eichennutzholzverkauf vor etwa 50 Jahren vor sich ging. Man begab sich in den Wald, suchte sich eine Eiche nach seinem Gefallen aus und konnte das gewünschte Holz „auf dem Stamme" wählen, um es der weiteren Bearbeitung zuzuführen. Zum größten Teil wurde der Holzbedarf der Stadt Menden aus den eigenen Waldungen gedeckt. Diesen glücklichen Zeiten hat der vorwärts stürmende Siegeszug der Industrie ein Ende bereitet, der den Kindern des Waldes die früheren Lebensbedingungen raubte. Desto eifriger muß darauf Bedacht genommen werden, durch intensive Aufforstung Nachwuchs an kräftigen Bäumen zu erzielen. Diese zur Zeit vordringlichste Arbeit, welche durch den langen Winter einen unliebsamen Aufschub erfuhr, wird von der Forstverwaltung mit aller Energie betrieben, damit die jungen Pflanzen gut bewurzelt in den nächsten Winter kommen. Ein ungeheurer Vorrat wird bereit gestellt, damit sämtliche verfügbaren Flächen bestockt werden können. Es kommen im Laufe des Frühjahrs bezw. des Herbstes zur Verpflanzung: 65 000 Fichten, 10 000 Ahornbäume, 20 000 Buchen, 10 000 Lärchen, 5000 Douglastannen, im ganzen 110 000 Pflanzen. Man sieht, welche gewaltigen Mengen erforderlich sind, um unsere Schonungen zu füllen und wie stark die Verpflichtung empfunden wird, unsern Enkeln einen kräftigen und ausreichenden Waldbestand zu hinterlassen.

Schlagen wir einmal, von der Leitmecke kommend, den Weg zum Stechwalmenwäldchen ein, der in Verlängerung des Aschenweges am gelben Morgen durch das Gebiet der Forsterneuerungsarbeiten führt. Rechts und links vom Wege liegen in langen Ketten die fertigen Grubenhölzer. Unermüdlich liefert die kreischende Motorsäge neuen Vorrat. Auf der Höhe des Berges hackt das Beil der Arbeiter die Zweige von den gefällten Bäumen, um glatte Stämme für die Säge vorzubereiten. Dicke Rauchschwaden, von feurigen Flammen durchloht, zeichnen an den Horizont ein Bild von beinahe abenteuerlicher Romantik. Wie ein Räderwerk greift hier eine Arbeit in die andere. Sofort werden die Grubenhölzer auf bereitstehende Fuhrwerke verladen und abgeschleppt. Schon sieht man die Kolonne der Pflanzer am Werk, welche die von vorausgehenden Arbeitskameraden eingetieften Pflanzlöcher mit den jungen Pflanzen füllt.

Rechts vom Wege liegen drei Fichten, die der Förster Sturm entwurzelt hat. Da die Bäume aus Mangel an Licht hier kümmerten, so hatte die Forstverwaltung beschlossen, durch Fällen einiger Fichten hier einen größeren Lichteinbruch entstehen zu lassen. Nun hat der Ostwind, sonst ziemlich selten in unserer Gegend, Förster gespielt und seinem zuständigen Kollegen zuvorkommend, dessen Absicht ausgeführt.

Wir nähern uns dem Waldrande, welcher den Blick auf das Stadtbild frei gibt. Wie wir erfahren, besteht der Plan, an diesem Waldrande Akazien zu pflanzen. Wir können uns leicht vorstellen, wie anziehend dieser Weg werden wird, wenn einmal blühende Akazientrauben Duft und Schönheit für Menschen und Honig für Bienen spenden.

In der Ferne blauen die sanften Bergumrisse des Sauerlandes. Deutlich zeichnet sich die einsame Buche auf dem Gipfel des Eberges ab. Wir genießen mit tiefer Freude diesen schönsten Blick auf unser Städtchen, das eingebettet zwischen Waldemei, Haunsberg und Rothenberg, einst aus dem Schoße seiner grünen Wälder entsprang und immer wieder dorthin zurückkehren muß, woher ihm leibliche und seelische Gesundheit, Frohsinn und Begeisterung für die Wunderwelt der Natur strömt: in unsere herrlichen Waldungen.

Mendener Firma spendete Metall



Foto Becker.

Ein stattliches Geburtstagsgeschenk für den Führer hatte eine Mendener Firma zusammen gebracht. Nun sollte der hochbepackte Wagen die metallene Fracht zum Rathaus bringen. Da türmten sich alte Wasserkessel, Herdschiffchen, Messingkellen, wertlose „Kunstgegenstände" aller Art in buntem Durcheinander. Der schwere, belgische Hengst mit weißblonder Mähne und hellem Zottelhaar an den Hufen, im Schmucke seines blanken Kummetgeschirrs, schien sich der ganzen Bedeutung dieser eigenartigen Geburtstagsspende bewußt zu sein. Stolz zog er die ungewohnte Last durch die Hauptstraße. Ein aufgestecktes Schildchen möchte andere Firmen zu ähnlichem Eifer anspornen: „Dies schenken wir dem Führer", verkündet es. Kutscher und Begleitmannschaft blicken triumphierend vom hohen Sitz herunter und freuen sich der klirrenden Werbemusik, die ihre Metallsammlung bei der Ehrenfahrt durch die Stadt veranstaltet. Bei Battenfeld wird Kehrt gemacht und nun geht es zum Rathaus, um die Gabe abzuliefern, die zu Waffen umgeschmolzen, uns helfen wird, dem Vernichtungswillen unserer Feinde die bewehrte Kraft des einigen Volkes entgegen zu stellen. E. H.

Ein Blick über die heimischen Fußballfelder

Die 3. Pokal-Runde

Der 14. April bringt wiederum ein recht umfangreiches Sportprogramm und für jeden Interessentenkreis etwas. König Fußball steht natürlich wieder an erster Stelle. Gleich einem Magnet wirkt er auf die begeisterten Massen, die Sonntag für Sonntag hinauspilgern und die vielen Rasenplätze bevölkern. Ueberhaupt sind die Kriegsmeisterschaften in allen Gruppen und Klassen gerade jetzt in ein Stadium der Entscheidung getreten. An vielen Stellen ist die Spannung bereits bis aufs höchste gestiegen, da es hier um Sein oder Nichtsein geht. Noch einmal werden alle Kräfte angespannt, um vielleicht in buchstäblich letzter Sekunde doch noch der drohenden Abstiegsgefahr entgehen zu können. „Rette sich, wer kann", das ist nun die allgemeine Fußballparole. Neben den Punktespielen wird am Sonntag auch die 3. Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal gestartet. Vorerst sind die „Großen" zwar noch nicht beteiligt, aber in der nächsten oder übernächsten Runde werden auch sie wieder eingreifen. Im Augenblick spielt die Bezirksklasse hier noch die Hauptrolle. Nur wenige Kreisklassenvereine haben sich bis zur 3. Runde behauptet. Für diese wird es jedoch mit jeder weiteren Runde schwieriger sich zu behaupten. Die 3. Pokalrunde werden sie jedoch kaum noch überstehen.

Menden 09 - VfL Volmarstein

Ueber das Schicksal eines solchen Kreisklassenvertreters dürfte auch am motzigen Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn entschieden werden. SuS Menden 09 trifft hier auf den VfL Volmarstein. Als 2. Kreisklassenverein haben sich die Gäste bis jetzt ausgezeichnet geschlagen u. sich damit einen guten Ruf geschaffen. In Wetter mit 3:5 zu gewinnen, war für sie schon eine außerordentliche Leistung. Hierbei zeichnete sich die Fünferreihe ganz besonders aus. Ihr hatten sie es schließlich auch zu verdanken, daß man eine Runde weiter kam. Die Hintermannschaft ist ebenfalls nicht schlecht, weist aber noch einige schwache Stellen auf. Man darf daher recht gespannt sein, wie sich diese tapfere Mannschaft in Menden schlagen wird. Die Ober treten am Sonntag mit einer gänzlich veränderten Mannschaft an. Sie müssen dabei auf ihren bewährten Torsteher verzichten, der sich in Neheim bei einer unglücklichen Abwehr den Finger gebrochen hat. An seiner Stelle wird Rimpler am Sonntag das Tor wieder hüten. Franke und Leliwa stehen ebenfalls nicht mehr zur Verfügung, da sie wieder „abgereist" sind. Dafür ist Krause aber wieder soweit genesen, daß er den Posten als Mittelstürmer wieder voll ausfüllen wird und Ebel wird auf Linksaußen stürmen. Verteidigung und Läuferreihe ist genau dieselbe Besetzung, die am Sonntag in Neheim eines ihrer besten Spiele lieferte und den sehr gefährlichen Neheimer Sturm vollkommen matt setzte. Man kann also den kommenden Ereignissen ruhig ins Auge sehen. Auch mit dieser Mannschaft müssen und werden es die Mendener schaffen. Allein ihre größere Spielerfahrung sollte den Ausgang des Kampfes wesentlich beeinflussen. Die Aufstellung lautet:

Rimpler
Bolte Lehmbühler
Sinn Dünnemeier Springer
Wahle Schweins Krause Schulte Ebel

Witten 07 — Hüsten 09

Während die Wittener schon zwei Pokalspiele hinter sich haben, greift der neue Meister der Unterstaffel Arnsberg zum ersten Male ein. Sie stoßen dabei gleich auf einen Gegner, der ihnen gewachsen sein dürfte. Die Hüstener spielen heute nämlich nicht mehr die große Rolle, wie vor Jahren. Das eine aber, das sie allen Gegnern voraus haben, ist die große Spielerfahrung, die sie in den Glanzjahren gesammelt haben und darauf baut sich ihre Taktik auf. Sonst sind sie auch recht verwundbar geworden. Und wenn der Gegner diese verwundbare Stelle erst mal herausgefunden hat, kann es leicht passieren, daß auch ein Hüsten 09 zu Fall kommt.

Arnsberg 08 — Tus Millspe

Der dritte Vertreter der Unterstaffel Arnsberg trifft auf einen alten Bekannten aus früheren Jahren. Schon damals lieferten sich diese beiden Mannschaften recht erbitterte Kämpfe. Die Millsper schnitten dabei weit günstiger ab. Man ist daher nicht wenig gespannt, wie diese Neuauflage enden wird. Die Arnsberger sind auch heute noch recht unbeständig in ihrer Form. Vielleicht spielen sie am Sonntag einmal alle Trümpfe aus und schalten die Gäste an der weiteren Teilnahme der Pokalrunde aus. Möglich wäre es jedenfalls schon, dabei darf man aber nicht die Rechnung ohne den Gastverein machen. Er wird ein ernstes Wort mitreden.

FC Schwelm — SpVgg Welper

Der FC Schwelm empfängt am Sonntag die gleiche Mannschaft der SpVgg Welper. Der Formanstieg der Schwelmer ist von Sonntag zu Sonntag gestiegen,. Das Unentschieden gegen den DSC Hagen auf dessen Gelände bringt das deutlich zum Ausdruck. Leider kam er jedoch etwas zu spät, um noch entscheidend in die Meisterschaftsspiele eingreifen zu können. Vielleicht halten sie sich dafür an den Pokalspielen schadlos. Gegen die Welper müßte jedenfalls ein Sieg herausspringen, zumal man noch auf vertrautem Gelände spielt.

Bezirksklasse, Staffel Siegerland

Die Siegerländer Staffel ist die einzige im Lenne-Volme-Kreis, die am kommenden Sonntag Punktespiele durchführt. Alle anderen Staffeln stehen, wie schon oben angeführt in näherem Wettbewerb um den Tschammer-Pokal. Das Programm verzeichnet einige sehr spannende Spiele, über deren Ausgang man geteilter Meinung sein kann.

SpVgg Olpe — Sportfreunde Siegen

Für die Siegener gewiß ein gefährlicher Gang, wenngleich sie auch keine großen Befürchtungen zu hegen brauchen, da sie einen ziemlichen Vorsprung haben. Diesen zu halten, auch gegen einen starken Widersacher, das ist es, was den Gästen zu einem erhöhten Ansporn dienen wird. Es wird natürlich nicht leicht sein, die Platzherren niederzuhalten da diese sich im Augenblick in sehr guten Hetten befinden. Die ausgefeiltere und technisch bessere Spielweise sollte unserer Meinung nach über das ungestüme Spiel der Olper jedoch siegreich triumphieren.

NSV Eiserfeld — Klafeld-Geisweid

In Eiserfeld haben die Klafelder noch keinesfalls gewonnen, trotzdem sie der Papierform nach als die Besseren gelten. Die Eiserfelder können auf eigenem Platze sehr gefährlich werden. Die äußerst wuchtig spielende Hintermannschaft und ein schußfreudiger Sturm, haben schon manchem Gegner das Leben recht sauer gemacht. Die Klafelder müssen deshalb schon auf der Hut sein, sonst ist es um ihre gute Position geschehen. Wir schätzen, daß das größere Stehvermögen in diesem scharfen Duell den Ausschlag geben wird.

Eintracht Siegen — VfB Weidenau

Der VfB Weidenau hat in dieser Runde den schwächsten Gegner zugeteilt bekommen. Der Eifer und der Elan, mit dem die Siegener in jeden Kampf gehen, ist zwar vorbildlich, reicht aber nicht immer zu einem guten Erfolg. Gegen die Weidenauer ist das Siegen besonders schwer. Taktisch und technisch sind ihnen die Weidenauer bei weitem überlegen, sodaß der Punktsieg ziemlich sicher an die Gäste fallen dürfte. Es sei denn, daß die Siegener sich zu einer großen Leistung aufraffen würden und damit für die Ueberraschung des Sonntags sorgten.

1. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn

SV Landhausen - Menden 10

In der 1. Kreisklasse der Gruppe Iserlohn stehen acht Mannschaften im Punktekampf. Die getroffenen Paarungen lassen durchweg recht spannende Kämpfe erwarten. Dabei ist es ziemlich gleich, wie die Spiele auslaufen, denn eine große Verschiebung in der Tabelle dürfte kaum eintreten, da die Hemeraner nicht mehr einzuholen sind.

Die große Ueberraschung vom letzten Sonntag erzielte der SV Landhausen in Fröndenberg. Die Mannschaft brachte es fertig, den Fröndenbergern die erste Niederlage beizubringen. Auf dem Fröndenberger Platze will das schon etwas heißen. Am Sonntag stellt sich nun der SC Menden 10 den Landhausern auf dessen Grund und Boden zum Kampf. Für die Mendener ist das bestimmt keine leichte Aufgabe. Durch die Einstellung der Ersatzspieler ist diese Mannschaft zu einem der gefürchtetsten Gegner geworden d. h. wenn auch nur im Augenblick. Trotzdem fahren die Mendener ziemlich zuversichtlich dorthin. Man hat für Sonntag jedenfalls eine ganz ausgezeichnete Mannschaft wieder aufgeboten. Dabei stützt man sich auf das Wiedermitwirken von Filthaut, Hanemann, Schonrath, Schäfer und Rainer, alles alte erfahrene Spieler, die jeder Situation gewachsen sind. Die Landhauser müssen demnach noch mit besseren Leistungen aufwarten, wenn sie auch den Mendenern die Punkte streitig machen wollen. So viel steht jedenfalls fest, es wird ein heißer Kampf werden, der aber erst nach 90 Spielminuten entschieden ist.

BV Lendringsen - Westig 08

Der BV Lendringsen erwartet für morgen den SC Westig 08 und trifft damit auf eine ziemlich gleichwertige Mannschaft. Die Lendringser haben für dieses schwere Spiel dieselben Spieler zur Stelle, die in letzter Zeit durch eine gute Spielweise von sich reden machte. Dabei zeichnete sich vor allem die gute Besetzung der Stürmerreihe aus, die dem Gegner immer hart zusetzte. Aber auch die Hintermannschaft hat sich zu ihrem Vorteil verbessert. Sollte sie auch am Sonntag wieder zu derselben Form auflaufen, ist ihnen der Sieg nicht zu nehmen. Man darf dabei aber keineswegs außer acht lassen, daß die Westiger bedeutend höher einzuschätzen sind. Der Sieg über die Iserlohner kam auch nicht von ungefähr. Die Gäste verstehen schon zu kämpfen und geben sich nicht aher geschlagen, bis daß die letzte Spielminute herum ist.

Hemer 08 — Tus. Fröndenberg

Tus Fröndenberg tritt am Sonntag einen schweren Gang an. Er muß nach Hemer 08, dem unbesiegten Tabellenführer dieser Gruppe. Trotz der guten Spielweise der Fröndenberger haben sie dort keine sonderlichen Aussichten auf einen Erfolg. Die Hemeraner sind unbestritten die Besseren und werden sich auch von den Fröndenbergern nicht aus dem Tritt bringen lassen. Die Mannschaft ist in den hinteren und auch vorderen Reihen äußerst stark besetzt. Die hohen Siege, die man bisher erzielte, sprechen eine deutliche Sprache. Wohl waren es die Fröndenberger, die ihnen den einzigsten Verlustpunkt beibrachten und darüber hinaus sogar einen Sieg verdient hatten. Eine Wiederholung in dieser Form ist jedoch kaum zu erwarten. Man muß sich vielmehr vorsehen, damit die Niederlage nicht allzu hoch ausfällt.

Rote Erde Iserlohn — Rotweiß Iserlohn

In Iserlohn kommt es zwischen den beiden Ortsrivalen zu einer scharfen Auseinandersetzung. Trotzdem beide Mannschaften in den bisherigen Punktespielen zu keiner führenden Position gelangten, wird diese Begegnung als Ortskampf aber ganz besonders gewertet, der auch die nötige Anziehungskraft nicht versagt bleiben wird. Eine kritische Betrachtung der Gegner über ihre Spielstärke fällt auch dieses Mal zu Gunsten der Platzherren aus. Demnach haben sie auch in diesem Prestigekampf die besseren Siegesaussichten. Rotweiß muß sich schon gewaltig strecken, wenn sie wenigstens einen Punkt retten wollen.

1. Kreisklasse, Gruppe Schwerte

SV Hohenlimburg — VfL Schwerte

In der Schwerter Gruppe kommt nur ein Spiel zum Austrag. Nachdem der SV Hohenlimburg die Letmather mit einem knappen Ergebnis aus dem näheren Wettbewerb um die Meisterschaft ausschalteten, sind die Aussichten für sie bedeutend gestiegen. Am Sonntag fällt jedoch bereits eine Art Vorentscheidung, da die beiden führenden Mannschaften auf einander treffen. In diesem Kampf haben die Hohenlimburger nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Sie werden deshalb alles auf eine Karte setzen, um den Schwertern die Punkte zu entreißen. Ob es aber gelingt, steht auf einem anderen Blatt, da auch die Schwerter wissen, um was es geht.

2. Kreisklasse, Gruppe Ruhr

In der 2. Kreisklasse der Gruppe Ruhr sind die Mannschaften arg zusammen geschrumpft. Verschiedene Mannschaften haben sich von den Punktespielen zurückgezogen. Am Sonntag gibt es nur zwei Spiele und zwar:

SV Langschede — VfL Schwerte Ref.
Geiseke — Leckingsen.

In Langschede erwarten wir den Platzverein als Sieger über die Schwerter Reserve, während Geiseke die Leckingser ausschalten sollte.



Verwundete gesunden in Sportausbildungsstätten Weltbild (M)

Die Anlagen einer bekannten Sportausbildungsstätte mit ihren vielseitigen sportlichen Uebungsmöglichkeiten stehen jetzt unter Leitung des Luftwaffenlazaretts den Verwundeten zur Verfügung. In erster Linie werden Verletzungen der Gliedmaßen behandelt. Die Benutzung des Schwimmbades und der guten Einrichtungen des Hauses gestatten aber auch die Behandlung von Nervenlähmungen und Lungenschüssen. Die großen hellen Studierräume der Studenten sind in vorbildlicher Weise als Krankensäle eingerichtet und haben Verwundete aller Waffengattungen aufgenommen, die hier unter besonderer Betonung der Uebungstherapie behandelt werden.

Mendener Filmschau

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
„Ihr erstes Erlebnis"

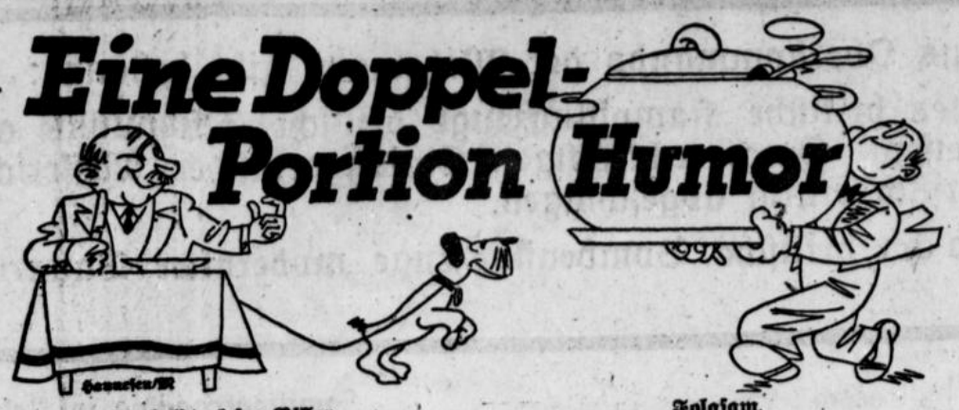
Ein heiterer Film um die Liebe und im ein lustiges Künstlervölkchen, dessen Konfliktstoff jedoch ein sehr ernstes Problem aufrollt. Nach 15jähriger guter Ehe verliebt sich der 45jährige Professor Brenner in seine 17jährige Malschülerin, die diese Liebe erwidert. Die Frau des Professors, die in den schweren Jahren des sich Durchringenmüssens alles mit ihrem Manne getragen und ihm geholfen hat, die Existenz aufbauen, denkt nicht daran, ihren Mann kampflos aufzugeben und sich einfach durch die „Neue" ersetzen zu lassen. Wie man sieht — genügend Konfliktstoff für ein tragisches Ende. Doch dafür ist der ganze Film, der größtenteils über den Dächern Berlins in luftigen Künstlerbuden spielt, zu heiter angelegt. Ein Schreckenstelegramm trifft ein und führt alles zum guten Ende.
Ilse Werner verkörperte in jugendlicher Frische das verliebte 17jährige Mädel, das vom Lande in die Großstadt kommt und dort ihr erstes Erlebnis hat; der Professor, gut gestaltet von Johannes Riemann, seine tapfere Frau (Elisabeth Lennartz) und Jochen, verkörpert von Volker von Collande, der durch seine unverzagte Ausdauer doch noch den Sieg davon trägt. In weiteren Rollen dieses Ufafilms wirken mit Walter Ladengast, Tonio Riedl als der lustige Paul, die burschikose Charlott Daudert als Josefine u. a. m. Als Beifilm wurde ein guter Film vom deutschen Fischfang und die interessante Wochenschau gezeigt. Rauchenbichler.

W.-T.-Lichtspiele
„Zwielicht"

Walter Gruber ist ein Wilderer. Aber in ihm vollzieht sich eine Wandlung; eine harte Gefängnisstrafe erfüllt ihren Zweck. Unaufgeklärt ist nur noch die Frage, wer damals, als Walter beim Wildern ertappt wurde, den Förster Kuhnert angeschossen hat; denn von dieser Anklage ist Walter nur aus Mangel an Beweisen, nicht wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden. Eine bittere Enttäuschung erwartet den Heimgekehrten: er findet Grete, die Tochte des Försters Kuhnert, als Frau seines Teilhabers an der Tankstelle, Robert Thiele, wieder; er weiß, daß sie ihn noch liebt, muß sich aber mit ihrer Begründung für diese Heirat abfinden: sie tat es für das Kind, das sie von Walter erwartete. Aus Verkettung dieser Umstände sucht die saubere Gesellschaft der Wilderer, Walter einen Strick zu drehen, und ihn für ihre Geschäfte einzuspannen. Als eines Nachts die Wilderer in den Wald gehen und Förster Kuhnert erschossen wird, versucht Robert, Walter der Tat zu verdächtigen, indem er die Mordwaffe in Walters Bett legt. Doch durch Eretens Beobachtungen und die geschickte Arbeit der Kriminalbeamten, die in der Maske harmloser Sommerfrischler und Zirkusarbeiter Fühlung mit den Wilderern genommen haben, gelingt es, Robert zu überführen. Grete wird nun für den wirklichen Vater ihres Kindes frei werden. So leuchtet der Film in das Zwielicht hinein, in dem die Wilderer ihr Unwesen treiben, und räumt auch mit dem Zwielicht der Begriffe über die „romantischen" Wilddiebe gründlich auf.

WITZ UND HUMOR UND RÄTSELRATEN

Eine Doppel-Portion Humor



Da helfen keine Pillen.

Krause stand Schlange. An der Theaterkasse.

Der Kassierer sagte: „Es sind nur noch zwei Plätze da!"

Meinte Krause enttäuscht: „Wie schade! Ich wollte nur einen haben!"

•

Auf der Sternwarte: „Der Stern, den ich Ihnen jetzt zeige, ist derart weit von uns entfernt, daß das Licht etwa 18 Stunden braucht, um diese Strecke zurückzulegen."

„Sehr schade", äußert darauf eine Besucherin, „aber so viel Zeit habe ich heute nicht, da werde ich lieber morgen zurückkommen!"

•



„Annemarie, ich muß dir ein Geständnis machen! Ich habe noch 'ne Braut!"

„O Erwin, wen???"

„Mein Gewehr!"

•

Bestens.

Hollers hatten auch den bekannten Sänger eingeladen.

Frau Holler quälte den Sänger beim Essen immer wieder: „Sie werden doch nachher singen?"

„Gnä' Frau", sagte der Sänger schließlich bitter, „schicken Sie mir lieber morgen die Rechnung fürs Essen zu!"

•

Kein Aberglaube.

„Vater, wir haben eine schwarze Katze im Hause!"

„Sei nicht so abergläubisch, mein Kind, Katzen bringen Glück!"

„Ja, aber diese nicht, sie ist doch in unserer Speisekammer gewesen und hat die Wurst gefressen!" (Lustige Blätter.)

Folgsam.

Mutti hat Fritzchen streng verboten, das häßliche Wort Maul zu gebrauchen.

Fritzchen hat sich das gut eingeprägt und will sich bessern.

Nach einiger Zeit kommt er aus dem Garten hereingelaufen und ruft schon von weitem: „Du, Mutti, eben haben wir einen Mundwurf gefangen!"

•

„Wallensteins Tod" wird aufgeführt. Soeben hat Wallenstein ausgerufen: „Daran erkenn' ich meine Pappenheimer!"

Da ertönt es mißbilligend von der Galerie: „Alter Witz!"

•

Die Wahl.

Klappert, der Kapellmeister, ist eingeladen. Die Tochter des Hauses gibt eine Probe ihres musikalischen Könnens.

„Wie gefällt Ihnen das Spiel meiner Tochter?" wird Klappert vom Hausherrn gefragt.

„Recht gut" sagt Klappert.

„Sie spielt alles vom Blatt. Wenn Sie also einen besonderen Wunsch haben, bitte ich Sie, ganz nach Geschmack zu wählen."

„Hm", meint da Klappert, „dann möchte ich um einen Kognak bitten."

•

Wut.

Hasse und Basse spielten Schach. Hasse stierte lange auf das Brett, so daß schließlich Basse wütend meinte: „Sie, ich wüßte nicht, daß wir einen Waffenstillstand geschlossen hätten!"

•

„Wenn die Menschen früher den Husten hatten, legten sie sich mit einer Wärmeflasche ins Bett und tranken Brusttee."

„Na, und heute?"

„Nach meinen Beobachtungen besuchen sie heute ein Theater oder ein Kino!"

(Berliner Illustrirte Zeitung.)

•

„Ich habe eine Schuhbürste verlangt, und Sie geben mir eine Zahnbürste?"

„Ich weiß es wohl, gnädige Frau, aber als ich Ihre Füßchen gesehen hatte, dachte ich, eine Zahnbürste würde genügen!"

•

„Mein Mieter versäumt nie die Gymnastikstunde im Rundfunk und wenn sie noch so früh gesendet wird."

„So fleißig übt er mit?"

„Nein, er guckt nur aus dem Fenster und paßt auf, wenn die Tochter des Nachbarn turnt!"

•

Gebotene Diskretion.

„Heute nacht ist frisch geschlagenes Holz gestohlen worden. Wer kann das gewesen sein, Sepp?"

„I kann mir's schon denken, Herr Förster, aber i mag's net sagen."

„Dann ist's der Bergwieser Xaverl gewesen! Der ist der einzige, vor dem du Angst hast." (Fliegende Blätter.)

Rätselhaft.

„Ich habe ein Auto gesehen, in dem saßen zwei Söhne, zwei Väter ein Großvater und ein Enkelsohn! Wieviel Personen befanden sich in dem Auto?"

„Sechs."

„Nein! Drei nur, nämlich Sohn, Vater und Großvater.

•

„Aber um Himmels willen, Herr Schulze, warum schlagen Sie denn Ihren Jungen so fürchterlich?"

„Ja, wissen Sie, morgen gibt es Zeugnisse, und ich muß heute abend schon abreisen."

•

Rolf hat seinen jüngeren Bruder Wolf verprügelt. Als sie zu Bett gebracht werden, sagt die Mutter: „So Wolf, jetzt mußt du aber Rolf verzeihen. Er kann ja in der Nacht sterben."

Drauf Wolf: „Gut, Mutter, ich will ihm jetzt verzeihen, aber wenn er nicht stirbt, dann soll er sich morgen früh in acht nehmen."

•

Die letzte Frist.

„Du siehst so schwermütig aus!"

„Ja — der Arzt hat mir nur noch drei Monate gegeben!"

„Was, nur drei Monate hast du noch zu leben?!"

„Aber nein — um seine Rechnung zu bezahlen!"

•

„Das ist doch ein großer Künstler, nicht wahr! Spielt er nicht ausgezeichnet?"

„Ja, er spielt sehr schön!"

„Er hat aber auch eine alte Geige, die ist schon 200 Jahre alt."

„Mein Himmel, hat denn ein so berühmter Künstler nicht das Geld, sich eine neue Geige zu kaufen?" (Neue J. Z.)

•

Einige Tage nach dem Geburtstag sagt der Neffe zu seinem Onkel, der ihm eine Trommel schenkte. „Onkel, dein Geschenk ist doch das beste und schönste."

„Wieso?"

„Vati gibt mir an jedem Tag, an dem ich nicht trommle, 10 Pfennig."

•

„In Afrika habe ich einmal einen Neger getroffen, der war so dunkel, daß man ein Streichholz anzünden mußte, wenn man ihn überhaupt sehen wollte!"

„Das ist noch gar nichts. Auf Formosa habe ich einen Eingeborenen kennengelernt, der so dünn war, daß er zweimal nach Hause kommen mußte, bevor seine Familie wußte, daß er überhaupt da war!" (Berl. Illustr. Ztg.)

•



„Was, ein Auto hast und fährst ohne roten Winkel? Laß dich bloß nicht erwischen!"



„Ja, was ist denn dir passiert?"

„Ach, Männe, ich habe so einen schaurigen Kriminalfilm gesehen!"

•

„Was würdest du machen, wenn du achteinhalb Aepfel auf dreizehn Personen verteilen solltest?"

„Apfelmus!"

(Berliner Illustrirte Zeitung.)

•

Verplappert.

„Willi", sagte der Lehrer, „deine Rechenaufgaben sind ja alle falsch!"

„O" meinte Willi, „das muß mein Vater aber mit Absicht gemacht haben!"

•

Der Ungeschickte.

„Schrecklich, wie ungeschickt du dich wieder rasiert hast! Erst sahst du aus wie 'n Kaktus — und jetzt siehst du aus, als ob du in einen Kaktus hineingefallen wärst!"

•

Mutter: „Es waren doch zwei Apfelsinen im Schrank, Kurt. Jetzt ist nur noch eine da. Wie kommt das?"

Kurt: „Es war so dunkel, Mutti, da habe ich die andere nicht gesehen."

•

„Was ist nur der Unterschied zwischen entdecken und erfinden?"

„Da kann ich dir ein gutes Beispiel nennen. Erfunden hat man die Frauenstrümpfe schon im elften Jahrhundert, aber so richtig entdeckt wurden sie erst im zwanzigsten!"

(Berl. Illustr. Ztg.)

•

Zeitgemäße Ansicht.

Die dreijährige Ursula sieht auf der Straße einen Schornsteinfeger und ruft erstaunt: „Mama, schau her, der Mann da hat sich selbst verdunkelt!" (Fliegende Blätter.)

•

„Was, Sie spielen mit Ihrer Frau Karten? Wo hat sie denn das gelernt?"

„Ich habe es ihr beigebracht — und es hat sich gelohnt, denn ich gewinne immer etwas, um meinem nicht gerade großen Taschengeld aufzuhelfen." (Neue J. Z.)

•

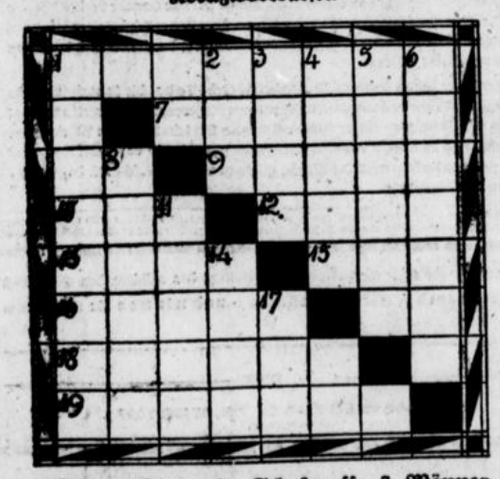
Wie wäre der Nervosität der Frauen am schnellsten abzuhelfen?

Wenn irgendein berühmter Arzt feststellen würde, daß sich diese erst in einem gewissen Alter einstellt. (Neue J. Z.)

•

Zeichnungen: Radestock (2), Hannesen (2) M.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. alte Schußwaffe, 7. Männername, 9. Stadt in Westfalen, 10. Stadt in Frankreich, 12. Gefäß, 13. Euphratebene, 15 Handlung, 16. römischer Feldherr, 18. Südfrucht, 19. Rücksendung. — Senkrecht: 1. Bücherwart, 2. Reinigungsmittel, 3. Rennplatz bei München, 4. Schmutz, 5. Börsenmakler, 6. Traubenabfall, 8. Eidechse, 11. franz. Revolutionär, 14. Männername, 17. Haustier.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

al — arb — ber — bo — co — de — dril — du — e — e — e — e — ech — en — es — gers — i — i — ja — ku — la — leut — li — li — li — ling — mi — na — nach — nant — ni — ri — sa — sche — si — sis — so — ter — turn

sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, in umgekehrter Richtung gelesen, ergeben einen Sinnspruch. Bedeutung der Wörter: 1. Jagdgewehr, 2. Gestalt aus „Piccolomini" 3. Schloß bei Madrid, 4. unechter Schmuck, 5. Laubbaum, 6. Stadt in Luxemburg, 7. Offizier, 8. Städtchen im Rheinland, 9 Gestalt aus „Don Carlos", 10. ägyptische Göttin, 11. Wassernymphe, 12. Männername, 13. Planet, 14. chinesischer Lastträger.

Verwandlungsrätsel.

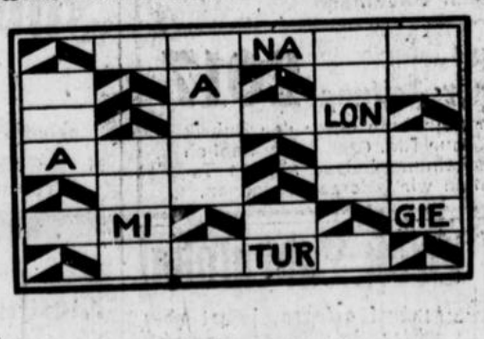
Mine — Lille — Kondor — Wein — Gert — Teer — Plan — Ger — Trier.

Durch Hinzufügung von zwei nebeneinanderstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes zu bilden. Die eingefügten Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort (ch = 1 Buchstabe, ä = ae).

Die neuen Wörter — nicht in der Reihenfolge genannt — bedeuten: Strom in Afrika, Gebrauchsgegenstand, Insekt, Himmelskörper, Teil der Wehrmacht, Küchengerät, Haustier, Beiwagen, Zuckerbäcker.

Silbenkreuzwortfüllrätsel.

In die Felder der Figur sind Silben derart einzutragen, daß sie in Verbindung mit den schon vorhandenen Silben bzw. Buchstaben, Wörter der verlangten Bedeutung ergeben.



Die Wörter, die hier nicht in der Richtung und Reihenfolge der Figur angegeben sind, bedeuten:

Streichinstrument, Lotterieanteile, Gedichtform, Schluß, geistlicher Ordensritter, Gesellschaftstanz, sportlicher Wettkampf, europäische Halbinsel, Teil des Mittelmeeres, deutscher Kaisername, dehnbarer Rohstoff, Teil der Tiroler Alpen, Krankenschwester, Geliebter der Venus, Teilnahmslosigkeit, Stadt in Hannover.

Ballrätsel.

Auf jedem der 7 Bälle, vom größten bis zum kleinsten, befindet sich ein Wort (fünf Buchstaben) folgender Bedeutung: 1. Werkzeug, 2. Waschdesinfektionsmittel, 3. Himmelserscheinung, 4. Schreibgerät, 5. Wasserschutz,



6. Gewalt, 7. Stadt in der Mark. Die nicht sichtbaren Buchstaben ergeben, der Größe der einzelnen Bälle nach hintereinandergelesen eine Sportart.

Bilderrätsel.



Wortbildung.

Ein faules Ei verdirbt zehn frische.

Aus den Buchstaben dieses Sprichworts bilde man sechs Hauptwörter folgender Bedeutung: 1. Stadt in Anhalt, 2. Eisenbahngleis, 3. Kanton der Schweiz, 4. persönlicher Gegner, 5. Fluß in Brandenburg, 6. winterliche Naturerscheinung.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Phantom, 6. Lar, 9. Emu, 10. Ruh, 11. Demeter, 13. Ina, 14. Agnaten. — Senkrecht: 1. Phädra, 2. Albumin, 3. Nab, 4. Traktat, 5. Mähren, 7. Ume, 8. Rue, 12. Ena.

Denkaufgabe: 7 Mark. Er erhielt also 7 Mark und hatte nun 14. Davon zahlte er 8 Mark und hatte 6 Mark übrig. Diese werden verdoppelt, also 12 Mark, hiervon 8, macht 4. Diese werden verdoppelt, also 8, hiervon 8, macht 0.

Wortleiter: 1. Rückert, 2. Eiderdaunen, 3. Protest.

Bilderrätsel: „Wem nicht an wenig genügt, den macht kein Reichtum satt."

Buchstabenpyramide: G, Ge, Ger, Gera, Greta, Garten, Granate.

Besuchskartenrösselsprung: Hermann von Wißmann.

Das harte Wort: Geschmacklos.

Wer bist du - Henriett?

15 Roman von Maria Oberkirn

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichaeker, Gröbenzell bei München.

Sonst war nichts fremd. Nicht das zarte, sehr schmale, sehr rein geschnittene Gesicht. Die gerade Nase. Die hellen Augen. Die leicht vorgeneigte rührende Haltung der Schultern. Die anmutige Neigung des Kopfes. das leichte Lächeln um den schönen Mund — — —

Thomas Dürkheim trat einen Augenblick ans Fenster und preßte die glühende Stirn an die kalte Scheibe. Er biß die Zähne zusammen und trat nochmals vor das Bild. Kühl, kritisch, ruhig.

Es war das Bild von Henriett Morahn. Eine jüngere Henriett, gewiß, fünfzehn oder zwanzig Jahre jünger. Aber doch unverkennbar, ganz deutlich Henriett.

Der einsame Mann strich sich über die Stirn. Einen kurzen Augenblick lang versuchte er, sich auszulachen, sich erneut Wahnvorstellungen vorzuwerfen, — einen Augenblick dachte er sogar daran, das Zimmer zu verlassen, heimzufahren — — —

Dann sah er noch einmal auf das Bild, wurde blaß und blieb — — —

Der Gutsherr von Lipperloh trat ein und verbreitete einen gemütlichen Duft von Zigarettenrauch, Kognak und etwas lärmender Fröhlichkeit um sich.

„Die Henny sagt mir gerade, Sie wollten mich sprechen, Herr Doktor Dürkheim. — Ja, Sie wollen doch nicht etwa schon gehen! Das kommt auf keinen Fall in Frage! Wir machen gleich ein Spielchen, kleinen Poker, aber ganz harmlos. An meinem Tisch wartet man schon auf Sie, all die ollen ehrlichen Krautjunker sind ja so neugierig auf Sie —"

Er unterbrach seine derbe, etwas alkoholfrohe Rede und sah dem Gast erstaunt ins Gesicht.

Thomas Dürkheim war nahe an das Bild getreten.

„Ich möchte Sie etwas fragen", sagte er, seine Stimme klang heiser.

Lipperloh lächelte heiter. „Ja, was denn? Stehe gern zur Verfügung — — —"

Dürkheim drehte sich mit einem Ruck herum. „Bitte, sagen Sie mir: wer ist die Frau hier auf dem Bild? Und wo ist sie jetzt?"

Es war still geworden in dem dunklen Zimmer.

Der Gutsherr starrte den Mann an, der sich leicht umgewandt hatte und mit der Hand auf die linke Seite des Sammelrahmens wies.

Jetzt wurde er fahl unter dem etwas verwitterten Rotbraun der Haut.

„Wie kommen Sie zu der Frage?" sagte er schließlich schwer. Es klang Gereiztheit, Ungeduld und Unwillen in der Stimme.

„Ich kenne diese Frau, habe sie verloren und suche sie", gab Dürkheim einfach zurück. „Es ist Henriett Morahn, nicht wahr?"

Lipperloh schüttelte den Kopf. „Das ist wohl eine Verwechslung!" meinte er leichter und atmete auf. „Ein Irrtum, Herr Doktor Dürkheim, — die Frau da heißt nicht Morahn." Er fing jetzt an, ein wenig zu lachen. „Unsere guten Steinhäger haben es in sich . . .!" schloß er lustig. „Und nun kommen Sie mit nach drüben, Doktor — — Ja?"

Dürkheim blieb stehen.

„Wer ist es denn?" fragte er tonlos weiter. „Ich bitte Sie, sagen Sie es mir, Herr von Lipperloh!" Seine Stimme drängte.

Lipperlohs Gesicht verschattete sich wieder.

„Ich verstehe nicht, daß Sie sich von irgendeiner Aehnlichkeit so beeindrucken lassen!" meinte er schließlich kühl. „Wenn Sie es durchaus wissen wollen, es ist meine Schwester —"

Dürkheim starrte den Mann an.

„Ihre Schwester?" Er wollte fortfahren: das Fräulein von Lipperloh, die Mutter der hübschen kleinen Henny, — — Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar — — das war ja Wahnsinn, Wahnsinn!

„Ja, meine Schwester!" kam es karg zurück. „Sie lebt übrigens nicht mehr", setzte er hinzu. Es sollte gleichgültig klingen, aber die Stimme bebte ein wenig.

Dürkheim sah den Mann an.

„Das ist nicht wahr, Herr von Lipperloh!" rief er leise. „Ich bin mit dieser Frau noch vor Wochen Tag für Tag zusammen gewesen!"

Lipperloh starrte den Mann an, als zweifle er an seinem Verstand. Dann sagte er schwach: „Das wird alles ein Irrtum sein, Herr Dürkheim — wie schon gesagt, eine Verwechslung, weiter nichts — —"

„Keine Verwechslung!" Thomas Dürkheims Stimme klang sehr ernst. „Ich will ja nichts weiter von Ihnen, Herr von Lipperloh, als daß Sie mir sagen, wo sie ist — —"

Der Gutsherr von Lipperloh war in einen tiefen Sessel gefallen und starrte vor sich hin.

„Ich weiß es nicht!" sagte er schließlich müde. „Wir haben schon seit vielen Monaten kein Lebenszeichen von ihr." —

Er blickte den großen Mann an.

„Täuschen Sie sich auch nicht, Herr Doktor Dürkheim, und was sagen Sie: Morahn heißt sie? Das kann schon nicht stimmen — Oder hat sie sich etwa verheiratet?" Er starrte sinnend zu Boden. Dann hob er entschlossen den Kopf.

„Wie es auch ist, ich muß Ihnen da wohl eine Erklärung abgeben." Er achtete nicht auf Dürkheims beschwichtigende und abwehrende Handbewegung. Seine Stimme klang schwer, als er sagte: „Meine Schwester hat dem Namen unserer Familie Unehre gemacht. Sie lebt irgendwo ihr eigenes Leben, — draußen. Wir hatten Gründe, sie für tot zu erklären." Er brach einen Augenblick ab, als wollte er ausführlicher werden, dann sagte er knapp: „Es schien uns besser so. Jahrelang haben wir mit ihr korrespondiert, jetzt ist die Verbindung abgerissen." Hart setzte er hinzu: „Und das ist gut so . . ."

Er wandte sich um. Dora von Lipperloh war eingetreten, sah die beiden erregten Männer erstaunt an.

„Hier bist du, Hans-Hermann. Ich suchte dich schon überall!" Ihr Blick ging erstaunt zwischen den beiden erregten Männern hin und her.

Lipperlohs Stimme klang rauh, als er jetzt sagte: „Ich sprach gerade mit Herrn Doktor Dürkheim. Denke dir, er kennt Henny, er hat sie getroffen — wo eigentlich, Herr Doktor?"

„In Indien!" gab Dürkheim ruhig zurück. „In Colombo auf Ceylon — —"

Dora von Lipperloh war mit einem Schritt näher getreten, es war ein wilder hastiger Schritt. Sie bebte am ganzen Körper.

„Das ist doch sicher ein Mißverständnis!" Ihre Hände flogen, tiefe dunkle Schatten lagen plötzlich um ihre Augen.

„Sie nennt sich jetzt Henriett Morahn. Ist sie vielleicht verheiratet?" Dürkheim fühlte bei den Worten Lipperlohs einen scharfen, brennenden Schmerz, aber er nickte ruhig.

„Henriett heißt sie ja mit vollem Namen, Dora. Ob sie es nicht doch ist?"

Fortsetzung folgt.

Acht brit. Bombenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute abend versuchten britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen. Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abgeschlagen.

Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

Familientragödie in Neheim

Neheim. Eine blutige Familientragödie spielte sich in Neheim ab. In einer Familie bestanden seit langer Zeit ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Sohn und Eltern. Am Mittwochnachmittag erbat die Mutter telephonisch polizeiliche Schutz, da sie von ihrem Sohn mit dem Beil bedroht worden sei. Ein Polizeibeamter konnte den Streit schlichten, der aber bald wieder aufloderte. Der Sohn schloß sich dann in seinem Zimmer ein. Der Vater versuchte die Tür zu öffnen. Der Sohn gab nun mit einem Jagdgewehr einen Schrotschuß durch die Türfüllung ab, der den Vater derart verletzte, daß ihm im Krankenhaus der Daumen abgenommen werden mußte. Darauf schritt der Polizeibeamte erneut ein, konnte aber nichts ausrichten, da der Sohn sich in seinem Zimmer verbarrikadierte. Der gegen Abend herbeigerufene Polizeimeister zog Verstärkung herbei. Der Eingeschlossene blieb hartnäckig und wiederholte seine Drohungen. Er war nicht zu bewegen, die Waffe abzulegen und sich freiwillig der Polizei zu stellen. Plötzlich fiel aus dem Zimmer ein Schuß; die Polizei drang ein und fand den Sohn mit zerschossenem Gesicht leblos am Boden liegend vor. Er hatte sich aus dem Jagdgewehr einen Schuß in den Mund beigebracht. Der tödlich Verletzte wurde unverzüglich ins Krankenhaus geschafft, wo er noch in der Nacht verstarb.

Sportkalender

Sonntag, den 14. April 1940

Pokalspiel

SuS 09 - Volmarstein

Anstoß 3,15 Uhr. Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertret.; Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Heinrich Weber
Familie Heinrich Finzer

Menden, im April 1940

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel. Kein Scheuern, da freitragend. Aeußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 668 304. Ueberzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich

In Iserlohn, Di. 16/4., Hotel Hansa Hof, Rahmenstr. v. 9-12 Uhr
In Menden, Di. 16./4 Hotel Fürst Bismarck v. 2-8 Uhr

Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz)

Sie brauchen nicht ins Feld zu schreiben

was ganz allgemein in der Heimat vor sich geht. Das steht ja alles viel besser und übersichtlicher in der „Mendener Zeitung". Es ist also viel bequemer, wenn Sie uns beauftragen Ihrem Soldaten jeden Tag unsere Zeitung durch Feldpost zu übersenden. Das kostet nur den normalen Bezugspreis. Den Versand besorgen wir kostenlos für Sie.

Kaffee und Restaurant
„Zur schönen Aussicht", Kleusberg
Inh. Otto Sturm
Kaffee, Kuchen, Bauernstuten.
Spezialität: Schnittchen mit Hausmacherwurst
Alles eigene Herstellung
Gut gepflegte Biere, Weine, Liköre

Anruf genügt

Altgold, Altsilber, Doublé kauft
H. Bannenberg Uhrmachermeister Hauptstraße 49 — 2359

Karl Günther
Rohproduktengeschäft Wasserstraße 11 — 2382

Franz Huckschlag, Walramstr. 17
Autovermietung — 2077

Foto-Haus Runte
Bild-Einrahmungen, Kameras für Anfänger und Fortgeschrittene, Amateurarbeiten, sowie Entwickeln, Kopieren — 2918

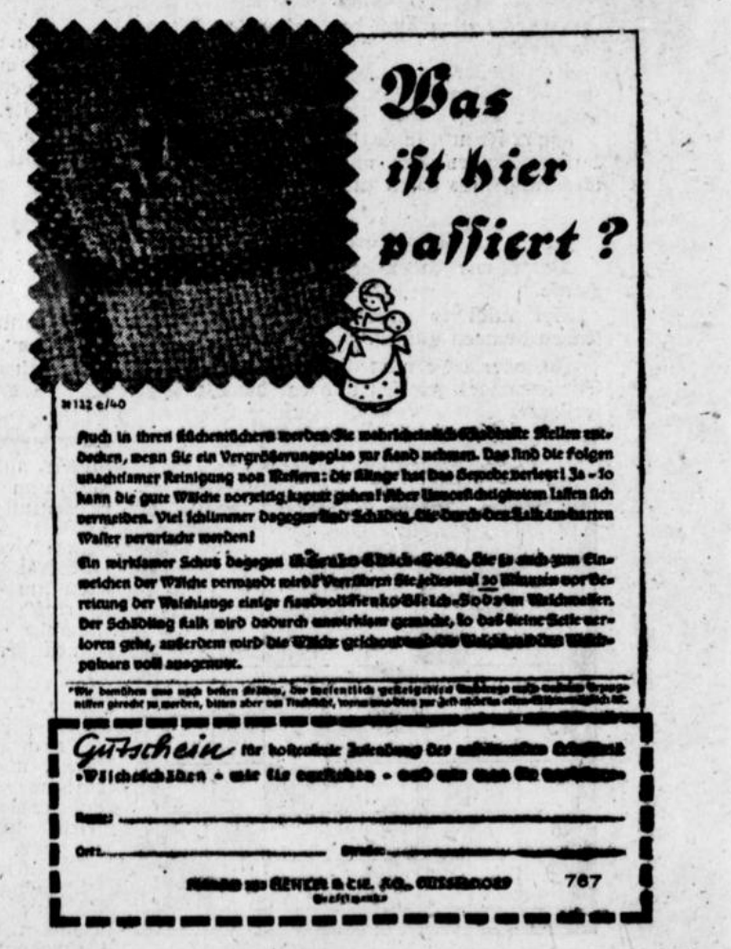
Schuhhaus Luig
Kirchstr. 3 — 2314

STAHL, Hahnenwall 2
Sargmagazin, Uebernahme ganzer Beerdigungen — 2939

Heinrich Willmes, Kaiserstr. 19
Gartenbaubetrieb - Kranzbinderei
Ausführung sämtlicher gärtnerischen Arbeiten
Samen und Pflanzen nur beim Fachmann — 2784

Anzeigenannahme der Mendener Zeitung — 2017

Der Preis für die einmalige Aufnahme unter der Rubrik „Anruf genügt" beträgt nur RM. 0.88 einschließlich Wiederholungsrabatt. — Erscheinungsweise: alle 14 Tage samstags. Aufträge nehmen wir jederzeit entgegen.



Ihr Paßfoto
für Militär, Kennkarte und alle anderen Ausweise von
Foto - Brenne
Menden - Bahnhofstraße

2 ehrl. fleiß. Hausangestellte für Küche und Haus, ohne gr. Wäsche, sowie Beiköchin v. erst. gutgef. Haus gesucht. Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsansp. a. Hotel Reichshof, Neuß a. Rh., F. Boenninghaus. Zu erfr. b. Frau Daub, Menden, Gartenstraße 27.

Wir suchen eine große Anzahl
Frauen und Mädchen
für leichte Beschäftigung, evt. auch für halbe Tage.
A. & G. Schmöle, Metallwerke Menden Kr. Iserlohn.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
für ½ Tag z. 1. Mai gesucht.
Frau Fischer, Iserlohnerstr. 23.

Karl Driesch
Akkumulatoren-Reparatur- u. Ladestation
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

Größ. Ladenlokal
zentral gelegen, sofort oder später in Menden gesucht. Angebote unt. F P 83 an die MZ. erbeten.

Tüchtiger älterer
Fabrik-Sattler
gesucht.
R. & G. Schmöle, Metallwerke Menden Kreis Iserlohn.

Gebr., jed. sehr gut erhaltene
Kleidungsstücke
für 1½—2jährig. Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. m. gen. Beschreibg. u. F R 84 a. d. MZ.

Baugrundstück
nicht unter 1 Morgen groß, in Menden oder nächster Umgeb. zu kaufen gesucht.
Angeb. u. F F 74 a. d. MZ.

Große 3-Zimmerwohnung
gesucht. Angeb. unt. F T 85 an die MZ. erbeten.

Saub. Putzhülfe
für 1- oder 2-mal in der Woche gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Gegründet 1[illegible]

Me[illegible]

[illegible] Mendener Zeitung mit [illegible] Verlag: Verlagsgesellschaft [illegible] Menden, Hauptstraße 36. — [illegible] monatlich RM. 1.50 [illegible]

Nr. 88

Unsterb[illegible]

Schneidige K[illegible] Durch[illegible]

Berlin 14. April. Re[illegible]ngsoperationen gibt [illegible]ehrmacht jetzt den [illegible]efechts bekannt, d[illegible]stattfand, und dessen [illegible]marine die weitere e[illegible]des ihr erteilten, eber[illegible]reichen Auftrages sich[illegible]

Die besondere Be[illegible] Seegefecht im Rahme[illegible]zukommt, läßt sich am[illegible]gen ermessen, die sich [illegible]Zusammentreffen ger[illegible]hat hierüber in sei[illegible]schlußreiche Bemerk[illegible]Engländer standen [illegible]Heimatflotte zwischen [illegible]wegischen Küste und [illegible]band schwerer Seestr[illegible]vor Narvik geschi[illegible]

Wie die Engländer [illegible]teilen, zeigen die fol[illegible]Es sah so aus, als [illegible]kräfte zwischen unser[illegible]den und unserer Ha[illegible]beide überlegen war[illegible]ren." Churchill mu[illegible]in dieser Hoffnung [illegible]Entschuldigung erte[illegible]haus, das von seine[illegible]phantasievoller Sie[illegible]hatte, eine Lektion [illegible]er sagte:

„Sie können auf [illegible]gesteckten Fähnchen [illegible]dies oder das Ergeb[illegible]jedoch auf die See [illegible]dehnten Entfernung[illegible]Nebeln, mit einbre[illegible]Ungewißheiten, dann[illegible]von Bedingungen [illegible]Bewegungen von A[illegible]geben."

Wieviel mehr tref[illegible]der vielfachen Ueber[illegible]die kühnen Unt[illegible]deutschen Kriegsma[illegible]Man braucht in de[illegible]zu blicken. Die J[illegible]weit droben an d[illegible]dem Westfjord vorg[illegible]Ende der Erzhafen[illegible]nung von unseren[illegible]die Hälfte größer.[illegible]Die Lücke zwischen[illegible]der norwegischen K[illegible]breit.

Mit ihrer Sperr[illegible]tische Einheite[illegible]matflotte bereit, be[illegible]nach den Angaben[illegible]legener Verband s[illegible]kräfte.

Entgegen den Ho[illegible]es uns, nicht nur[illegible]nown" zu besch[illegible]Schiffe unversehrt [illegible]hinaus den größere[illegible]die Sicherung der[illegible]mäßig zu erziel[illegible]Polarkreises [illegible]marine am Morge[illegible]dende Vorsprun[illegible]aktion verbürgt[illegible]

Im Schutze dies[illegible]schweren Seestreitk[illegible]Landungen in Dro[illegible]chen Tage vor sich[illegible]schweren britischen[illegible]wurden, versenkte[illegible]Sicherung unseres[illegible]den britischen Z[illegible]konnten unsere [illegible]ihre Aufgabe b[illegible]am ersten Tage d[illegible]operationen plann[illegible]

Die zweite P[illegible]Verteidigung. Es[illegible]die Engländer die[illegible]weiteres einstecken[illegible]gerechnet werden.[illegible]Plan, von Norde[illegible]Deutschland zu fü[illegible]bestens aber versu[illegible]oder anderen ört[illegible]Prestige der brit[illegible]heben.

In diesem Sinn[illegible]nen seiner Seestr[illegible]lichsten der vo[illegible]Den ersten Einb[illegible]unternahmen sie[illegible]denen sechs durch[illegible]von deutschen U-[illegible]mißglückten Vers[illegible]den Großangr[illegible]folgen, den sie m[illegible]ten unternahmen.[illegible]kräfte wurden S[illegible]zeugträger und [illegible]Einsatz dieser Ue[illegible]des deutschen Ge[illegible]demütigem Sch[illegible]